Montag, den 8. August 1921. 93. Jahrgang. – Nr. 183.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 6.– Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 18.– Mk., monatlich 6.– Mk., frei Haus. – Erscheint an allen Werktagen morgens. – Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. – Sprechstunden der Schriftleitung von 11–12 Uhr vorm. und 5–6 Uhr nachmittags. – Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. – Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 1. Fernsprecher 125. – Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg., außerhalb 50 Pfg., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1,75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. – Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Fünfzehn Steuergesetzentwürfe.

Amtlich. Die Beratung des Reichskabinetts über die neuen Steuern ist zu einem gewissen Abschluß gekommen. Ueber die gesamten Steuerpläne des Reichsfinanzministeriums kann folgender Ueberblick gegeben werden.

Es liegen

folgende Gesetzentwürfe

vor:

1. Entwurf eines Gesetzes

zur Abänderung des Zuckersteuergesetzes.

Erhöhung der Zuckersteuer von 14 auf 100 Mark für 100 Kg.

2. Entwurf eines

Süßstoffgesetzes.

3. Entwurf eines Gesetzes über

das Branntweinmonopol.

Erhöhung der Hektolitereinnahme von 800 auf mindestens 4000 Mark unter gleichzeitiger völliger Umarbeitung und Vereinfachung des Gesetzes.

4. Entwurf eines Gesetzes, betreffend

Erhöhung einzelner Verbrauchssteuern:

a) Erhöhung der Leuchtmittelsteuersätze auf das Vierfache;

b) Verdoppelung der Zündwarensteuer und der Mineralwassersteuer;

c) Erhöhung der Biersteuer auf das Vierfache unter gleichzeitiger Erweiterung der Spannung zwischen dem höchsten — 50 Mark — und dem niedrigsten Steuersatze — 41 Mk.;

d) Beseitigung der Ermäßigung der Tabaksteuersätze — § 86 des Tabaksteuergesetzes —, unter gleichzeitiger Umgestaltung der obersten Steuerklasse für fein geschnittenen Rauchtabak, Pfeifentabak, Kau- und Schnupftabak.

5. Entwurf eines Gesetzes über

Erhöhung von Zöllen.

Erhöhung der Zollsätze für Bananen, Datteln, Kaffee, Tee, Gewürze, Kakao und Schokolade, sowie für eine Reihe von Waren, die für den allgemeinen Verbrauch nicht wesentlich sind oder nur dem Luxus dienen.

6. Entwurf eines Gesetzes über

die Abänderung des Kohlensteuergesetzes.

Erhöhung der Kohlensteuer auf 30 v. H. des Wertes unter gleichzeitiger Ermächtigung des Reichsministers der Finanzen, die Steuer vorübergehend auf 25 v. H. zu ermäßigen.

7. Entwurf eines

Rennwettgesetzes.

Zulassung von Buchmacherwetten.

8. Entwurf eines

Kraftfahrzeugsteuergesetzes.

Wesentliche Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer unter Einbeziehung der Lastkraftwagen.

9. Entwurf eines

Versicherungssteuergesetzes.

Die gegenwärtig im Reichsstempelgesetz vorgesehenen niedrigen Steuersätze sollen erhöht und die Steuerbefreiung eingeschränkt werden. Der Steuersatz soll für Feuerversicherungen auf unbewegliche Gegenstände 15 Pfennig, auf bewegliche Gegenstände 40 Pfennig für 1000 Mark betragen unter entsprechender Berücksichtigung für Baunotversicherungen, Lebensversicherungen 4 v. H. der Prämie.

10. Entwurf eines Gesetzes betreffend

Abänderung des Umsatzsteuergesetzes.

Verdoppelung der Umsatzsteuer unter gleichzeitiger Einschränkung der Befreiungsvorschriften bei der Ein- und Ausfuhr, wobei jedoch den Bedürfnissen des Ausfuhrhandels Rechnung getragen werden soll. Möglichkeit der Vereinfachung der Luxussteuer. Erhöhte Umsatzsteuer für Luxusgaststätten, mit Zuschlagsrecht der Gemeinden. Der bisherige Beteiligungssatz der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer soll unverändert bleiben.

11. Entwurf eines Gesetzes wegen

Aenderung des Körperschaftssteuergesetzes.

Die Körperschaftssteuer soll bei den Erwerbsgesellschaften 30 v. H. des gesamten steuerbaren Einkommens betragen. Die bisherigen steuerlichen Begünstigungen der Schachtelgesellschaften sollen abgeschwächt, die Erhöhung der Körperschaftssteuer durch eine Milderung der Besteuerung des Dividendeneinkommens in der Hand der Besitzer teilweise ausgeglichen werden.

12. Entwurf eines

Kapitalverkehrssteuergesetzes.

Unter vollständiger Umgestaltung des Reichsstempelgesetzes, aus dem die Besteuerung der Rennwetten, Versicherungen und Kraftfahrzeuge in besondere Gesetze übernommen worden ist, sollen die der Kapitalbildung dienenden Vorgänge in dem Kapitalverkehrssteuergesetz zusammen besonders behandelt werden. Hierunter fallen Begründung von Gesellschaften, bei denen die Beteiligung auf Kapitaleinlagen beschränkt ist. Hiervon ist insbesondere die Besteuerung der Aktiengesellschaften mit 7 v. H. zu erwähnen. Das System der Börsensteuer soll unter Vornahme von beträchtlicher Vereinfachung belassen werden, jedoch unter Erhöhung der Sätze für Dividendenpapiere, insbesondere Aktien. Die Steuer soll hierfür für Kundengeschäfte auf 6 vom Tausend erhöht, jedoch beweglich gestaltet werden, damit sie sich jeweils der wirtschaftlichen Lage anpassen kann. Weiter ist die Möglichkeit der Besteuerung des Dividendenhandels geschaffen. Die letztere Maßnahme soll aber erst Platz greifen, wenn es die wirtschaftlichen Verhältnisse angezeigt erscheinen lassen. Die Börsenumsatzsteuer soll auch die Gewährung von Bezugsrechten ergreifen. Endlich erhält das Gesetz eine Gewerbeanschaffungssteuer, die gelegt wird auf Erwerbe von ganzen Geschäftsunternehmungen und Sondervermögen und eine Ergänzung der Umsatzsteuer bildet.

13. Entwurf eines

Vermögenssteuergesetzes.

Das Reichsnotopfer muß der fortschreitenden Entwertung der Mark und der Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse, dem es nach seiner Anlage nicht Rechnung tragen konnte, angepaßt werden. In erster Linie entbehrt das Festhalten an einem bestimmten Stichtag, der nicht nur über die Steuerpflicht, sondern auch über den Vermögensstand und die Bewertung des Vermögens entscheidet, bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Gestaltung, die jeder Schwankung der Mark folgt, der sachlichen Berechtigung. Bei dem Reichsnotopfer werden Vermehrungen des Vermögens und Wertänderungen, die nach dem 31. Dezember 1919 eingetreten sind, grundsätzlich nicht, Wertminderungen nur im engen Rahmen berücksichtigt. Neu gebildete Vermögen werden von ihm nicht erfaßt. Die Ablösung des Reichsnotopfers, das auf der Grundlage einer besseren Mark errechnet worden ist, kann mit der schlechteren vorgenommen werden. Es läßt mithin gerade diejenigen im weiten Umfang unberücksichtigt, die im wahren Sinne des Wortes Nutznießer der Geldentwertung geworden sind. Das Reichsnotopfer stellt aber weiter deshalb eine unzulängliche Erfassung des tragfähigen Vermögens dar, weil die gegebenen Bewertungsvorschriften unter dem Grundsatz einer besonderen Schonung der Sachwerte stehen. Eine Berücksichtigung der Sachwerte gegenüber dem reinen Kapitalvermögen erscheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr vertretbar. Während das Kapitalvermögen sich bei gleichbleibendem Nennbetrage wirtschaftlich mit der sinkenden Kaufkraft der Mark vermindert, bleiben Gewerbetreibende und Grundbesitz im wesentlichen von der Geldentwertung verschont. Deshalb schlägt der Entwurf einen sachgemäßen Ausbau des Reichsnotopfergedankens vor. Und zwar in der Weise, daß zwar der nach Gesetz über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers bezeichnete Teil erhoben, im übrigen aber an die Stelle des Restbetrages des Reichsnotopfers eine laufende Vermögenssteuer mit einem zeitlich begrenzten Zuschlag treten soll. Hierbei ist in Aussicht genommen, den festen Stichtag aufzugeben und damit alle neu gebildeten Vermögen zu erfassen, die Steuer in Zeitabschnitten von etwa 3 zu 3 Jahren oder auch in kürzeren Zeitabschnitten zu veranlagen und damit Wertsteigerungen und Wertminderungen Rechnung zu tragen, schließlich aber das Vermögen unter anderen wirtschaftlichen und rechtlichen Gesichtspunkten zu bewerten und damit die schwer empfundene Ungleichmäßigkeit der geltenden Regelung auszugleichen. Die laufende Vermögenssteuer soll von 0,05 bis 1 vom Hundert aufsteigen und bei nicht physischen Personen 1½ vom Tausend betragen. Hierzu soll auf die Dauer von 15 Jahren ein Zuschlag treten, der für physische Personen 300 v. H., für nicht physische Personen 150 v. H. der Vermögenssteuer beträgt. Jede Begünstigung des werbenden Vermögens soll beseitigt und dadurch der Druck auf das Betriebs- und Grundvermögen vermehrt werden. Die Belastung durch die Vermögenssteuer und den Zuschlag wird in vielen Fällen einen Eingriff in die Vermögenssubstanz unvermeidlich machen. Der Entwurf will aber jeden Zwang zu unwirtschaftlicher Abgabe von Teilen der Substanz vermeiden, es vielmehr der eigenen wirtschaftlichen Entschließung überlassen, in welcher Weise der Steuerpflichtige die regelmäßig nicht aus seinen Einkünften tragbare Steuerlast abbürden will. Zur Grundlage der Wertermittlung soll grundsätzlich der gemeine Wert, wie ihn die Reichsabgabenordnung umschrieben hat, gemacht werden. Da aber in einer Zeit ständiger Bewegung der Mark mit den herkömmlichen Mitteln der Wertberechnung nicht auszukommen ist, sollen für die Dauer des Zuschlages für alles Vermögen, das nicht wie das Kapitalvermögen der Abwärtsbewegung der Mark folgt, besondere der Geldwertbewegung angepaßte Bewertungsgrundsätze gelten. Diese Grundsätze sollen von dem Reichsminister der Finanzen nach Anhörung des Reichsrates sowie von berufenen Vertretern der verschiedenen Erwerbszweige sowie unter Beteiligung des Reichswirtschaftsrates mit bindender Kraft erlassen werden. Sie sollen dem Wertstand der Mark Rechnung tragen und bei dem Betriebsvermögen, insbesondere auf Gewinn und Umsatz des Unternehmers Rücksicht nehmen. Dabei soll angeordnet werden können, daß der Wertberechnung feste Durchschnittssätze zu Grunde gelegt werden. Das Ziel der Bewertungsvorschriften soll und muß sein, die Sachwerte voll und ganz in entsprechender Weise zur Abgabe heranzuziehen. Insoweit Zahlungen über den beschleunigt zu entrichtenden Teil des Reichsnotopfers hinaus geleistet worden sind, sollen sie unter entsprechender Verzinsung auf die Vermögenssteuer angerechnet oder auf Antrag in den gleichen Zahlungsmitteln erstattet werden, in denen sie entrichtet worden sind.

14. Entwurf eines

Vermögenszuwachssteuergesetzes.

An die Stelle des geltenden Besitzsteuergesetzes soll im Anschluß an die unter Ziffer 13 erwähnte Vermögenssteuer eine Vermögenszuwachssteuer treten, bei der die Wertung des Vermögens nach den gleichen Grundsätzen wie bei der Vermögenssteuer erfolgen soll. Vermögen, die nicht mehr als 100 000 Mark betragen, und ein Zuwachs, der 25 000 Mark nicht übersteigt, sollen von der Steuer frei bleiben. Der Steuersatz soll mit 1 v. H. für die ersten 100 000 Mark beginnen und bei Zuwachsbeträgen über 6 Millionen Mark den Höchstsatz von 10 v. H. erreichen.

15. Entwurf eines Gesetzes über

die Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit.

Die Entwertung der Mark seit dem Jahre 1919 hat auf der einen Seite manchen Vermögen nur einen Bruchteil ihrer früheren Kaufkraft gelassen, auf der anderen Seite riesenhafte Gewinne geschaffen, riesenhaft selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich nicht um wertvolle Goldmark, sondern um entwertete Papiermark handelt. Diese Gewinne müssen zur Besteuerung herangezogen werden, trotz des Bedenkens, daß hierdurch eine verstärkte Steuer- und Kapitalflucht oder eine sinnlose Verschwendungssucht oder sonstige unproduktive Wirtschaftsführung herbeigeführt werden kann. Es sollen in erster Linie die großen Gewinne, die in direkter oder indirekter Nachwirkung des Krieges gemacht worden sind, zur Steuer herangezogen werden. Dabei muß ebenso wie bei den Kriegsgewinnen von einer Begriffsbestimmung der Nachkriegsgewinne abgesehen werden und die Besteuerung unter Schonung des mäßigen Zuwachses den in der Nachkriegszeit entstandenen Vermögenszuwachs erfassen. Vermögen bis zu 200 000 Mark sollen von der Abgabe befreit bleiben, ebenso ein Zuwachs von nicht mehr als 100 000 Mark. Die Steuersätze sollen sich zwischen 5 und 30 v. H. bewegen und die Bewertung soll bei dem Kapitalvermögen und dem umlaufenden Betriebskapital nach dem gemeinen Wert, das Grundvermögen und das stehende Betriebskapital dagegen nach Wahl des Steuerpflichtigen mit dem gemeinen Werte oder mit den Gestehungskosten angesetzt werden.

Die unter Ziffer 1–3 bezeichneten Entwürfe liegen dem Reichstag bereits vor; die übrigen Entwürfe sind entweder bereits dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat vorgelegt oder werden diesen Körperschaften in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Die vorstehend unter Nummer 8, 11, 12, 13, 14, 15 aufgeführten Entwürfe wollen die Belastung des Besitzes soweit als irgend möglich weiter ausbauen; zieht man weiter noch in Betracht, daß der Besitz auch noch von den Ertragssteuern der Länder und Gemeinden erfaßt wird, so ergibt sich, daß die Gesamtbelastung durch direkte Steuern gegenwärtig und künftig mit der Belastung durch indirekte Steuern im Gleichgewicht steht und dadurch dem Grundsatz einer ausgleichenden steuerlichen Gerechtigkeit Rechnung trägt. Ob und inwieweit es möglich ist, noch auf anderem Wege als dem der Besteuerung den Besitz zu den Lasten des Reiches heranzuziehen, unterliegt noch der eingehenden Prüfung des Kabinetts.

Das Steuerprogramm der Reichsregierung.

Nunmehr liegt die amtliche Bekanntmachung des Reichsregierung über ihr Steuerprogramm vor. Das Steuerprojekt des Reichskanzlers, wie es in seiner bekannten Rede vom 6. Juli d. J. angekündigt wurde, stellt sich als ein Steuerbukett von 15 neuen Steuergesetzen dar, die unsere Leser in ihren Einzelbestimmungen an anderer Stelle dieses Blattes finden. Es ist schon jetzt für jeden politisch klar denkenden Menschen ersichtlich, daß fast um jeden einzelnen dieser Gesetzentwürfe schwere parlamentarische Kämpfe entbrennen werden, es wird also der Publizistik der nächsten Wochen und Monate vorbehalten bleiben müssen, die einzelnen Projekte einzeln auf ihren volkswirtschaftlichen und finanztechnischen Wert hin eingehend zu beleuchten und zu untersuchen. Werfen wir heute auf diese „Arbeit des Reichskabinettes", die uns am Vorabend der Entscheidung über Oberschlesien beschert worden ist, nur einmal kurz einen großen, ganzen Allgemeinblick.

Es muß schon heute bei aller Anerkennung der überaus schwierigen Lage unter den gegenwärtigen verzweifelten Wirtschaftsverhältnissen für ein Defizit von über 100 Milliarden Deckung zu schaffen, rund heraus gesagt werden, diese Arbeit des Reichskabinettes Wirth wird nicht im geringsten den wirtschaftlichen und finanzpolitischen Problemen, die in dem Deutschland der jungen deutschen Republik gelöst werden müssen, gerecht, es ist keine Arbeit von großem Wurf und weitausschauender Politik, es ist ein Flickwerk übelster Sorte, diktiert von engstirniger Parteipolitik und, finanzpolitisch besonnt, von einer geradezu beispiellosen Naivität. Wenn man dieses Gesamtbündel der 15 Gesetzentwürfe in einem Gusse über sich dahinsausen läßt, so muß man eigentlich als denkender und wirtschaftlich fühlender Mensch erstaunt sein über die Naivität dieser Art Gesetzesmacherei, alle Steuern einfach ins Ungemessene zu erhöhen, einige neue Steuern hinzuzunehmen und sich sonst um die Lösung der wirtschafts- und finanzpolitischen Probleme der Gegenwart überhaupt nicht zu kümmern. Es gibt böse Menschen im deutschen Vaterlande, die allenthalben die Meinung kolportieren, das Kabinett Wirth sei im Innern seines Herzens nach dem ersten Fehlschlag nach der Ultimatums-Unterschrift von der Unmöglichkeit seines Bestehens, von der Unmöglichkeit, die ihm gewordenen Aufgaben zu lösen, selbst felsenfest überzeugt, es erwarte und es ersehne selbst nur eine Gelegenheit, um mit Anstand in der Versenkung verschwinden zu können. Das mag vielleicht die Anschauung böser Menschen sein, die es nun einmal immer gegeben hat und immer geben wird. Das eine steht aber fest, diese Anschauung muß wesentlich im Volksganzen gekräftigt werden, wenn man nur mit einigem Nachdenken diese Sextanerarbeit von Steuergesetzmacherei näher betrachtet. Wie gesagt, gerechter Weise darf man nie bei Betrachtung dieser Riesenaufgabe die durchaus verfahrene und verkrachte Wirtschaftslage Deutschlands nach dem Zusammenbruch vom November 1918 vergessen, man darf ferner nie vergessen der Schädigungen der deutschen Wirtschaft, die engstirnige Parteipolitik und gemeinste Revolutionsgewinnerei uns noch nach dem November 1918 bis in die heutigen Tage hinein gebracht haben, man darf ferner nicht außer Ansatz lassen, daß die fortgesetzten Vergewaltigungen unserer ehemaligen Kriegsgegner über den an und für sich schon unmöglichen Versailler Vertrag hinaus die Betreibung eines geordneten wirtschafts- und finanzpolitischen Aufbaues fast unmöglich machen, aber bei aller Anerkennung dieser ungeheuren Schwierigkeit der Aufgabe, muß man denn doch von unseren führenden Regierungsmännern verlangen, daß sie bei der Allgemein-Not des Vaterlandes unbedingt das Bestreben an den Tag legen, die ungeheuren Lasten, die wir nun einmal werden tragen müssen, so zu verteilen, daß die Wirtschaftsmaschine selbst weiterläuft. Eine deutsche Regierung, mag sie sein, wie sie wolle, hat doch unserem Ermessen nach, immer nur die eine Aufgabe, die deutsche Wirtschaft weiterzuführen, mindestens die deutsche Wirtschaft zu erhalten; nicht Aufgabe einer deutschen Regierung kann es sein, die deutsche Wirtschaft zu liquidieren, die deutsche Wirtschaft aufzulösen.

Wir wollen auf die einzelnen Steuergesetzentwürfe, ihr Für und Wider, heut an dieser Stelle, wie gesagt, noch nicht eingehen, wir wollen nur den Geist des Ganzen betrachten und dann werden unsere Blicke immer wieder bei der sogenannten „Veredlung" des Reichsnotopfers haften bleiben. Hier spiegelt sich, wenn man dieses Hauptstück der

Die deutsche Gegenliste der Kriegsverbrecher

TU. **München, 7. Aug. Im Namen der Deutschen Volkspartei in Bayern hat der Reichstagsabgeordnete v. Schoch an die bayerische Staatsregierung den dringenden Antrag gestellt, sie möge bei der Reichsregierung mit aller Entschiedenheit sich für beschleunigte Veröffentlichung des deutschen Materials über Kriegsverbrecher und Angehörige des Feindbundes einsetzen und in Berlin einen Druck dahin ausüben, daß endlich einmal die kleinmütigen Bedenken zurückgestellt werden.**

Sofortige Aufklärung ist geboten!

Der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei hat folgendes Telegramm an den Reichsjustizminister gerichtet:

„Die friedliche Einwohnerschaft Mitteldeutschlands hat mit Erstaunen Kenntnis genommen von den in jüngster Zeit erfolgten Begnadigungen von Verurteilten der letzten Aufstandsbewegung. Ihr fehlt jedes Verständnis dafür, daß selbst Führer, die zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt sind, begnadigt und in Freiheit gesetzt worden sind. Diese Tatsache muß in einem Gebiet, das bereits seit drei Jahren alljährlich von schweren Unruhen mit den schändlichsten Begleiterscheinungen heimgesucht ist, geradezu vorbereitend für neue Putsche wirken. Die nach allen Aufstandsbewegungen üblich gewordene Nichtvollstreckung von Urteilen hat hier bereits in weiten Bevölkerungsschichten eine überaus leichtfertige Auffassung über die Rechtsprechung erweckt, die das Ansehen der Gerichte und die Staatsautorität auf das allerschwerste gefährden."

vorgelegten Gesetzentwürfe logisch durchdenkt, der Geist dieser ganzen Aktion ungeschminkt wider, ein Geist, der seine Kapital- und Unternehmerfeindlichkeit soweit treibt, daß er schließlich jede Kapitalbildung und jede Unternehmertätigkeit so gut, wie verbietet. Wer ein festes Einkommen, Gehalt oder Lohn bezieht, dieses ohne Rest ausgibt, ist nach dieser Gesetzesmacherei besser daran, als der Unternehmer, der Gewinne zu schaffen sucht, oder seinen Betrieb zu vergrößern und damit auch die deutsche Wirtschaft zu stärken. Er wird für diese Tätigkeit mit einer hohen Steuer bestraft, von der alle befreit sind, die es verschmähen, werbendes Kapital für die Volkswirtschaft zu bilden. Der engstirnige Parteistandpunkt, der seit 1918 Platz gegriffen hat, auf jedem Fall nur und immer nur, seine Unternehmer- und Kapitalfeindlichkeit zu bekunden, das ist der Geist dieser Art Gesetzesmacherei ohne jedes Nachdenken. Die geradezu erschreckenden Flüchtigkeitsfehler beim Nachdenken, die die einzelnen Gesetzentwürfe enthalten und die so recht die neudeutsche Leichtfertigkeit der Behandlung einer solchen Frage dokumentieren, wollen wir hier vor der Hand noch außer Ansatz lassen, wir wollen nur fragen, haben diese Gesetzesmacher, als sie dieses Machwerk in die Welt schickten, sich nicht selbst gesagt, daß bei seiner Durchführung die notwendige Folgeerscheinung nur starker Preisanzug, neue Lohnkämpfe, Erhöhung der Beamtengehälter sein kann ohne eigentlichen Ertrag für die Sache, es sei denn das, die Wirtschaft in ihren Grundfesten zu ruinieren.

Eine Weltordnung, die in den Mittelpunkt ihrer Auffassung die Erwerbung von Kapital, die Nutzbarmachung des Kapitals für die Allgemeinheit, die Eigenwirtschaft, nicht die Allgemeinwirtschaft stellt, muß im weitesten Maße soziale Fürsorge treiben, wenn sie sich nicht Erschütterungen aussetzen will, wie wir sie in Deutschland jetzt leider nach 1918 erleben. Der Gedanke der sozialen Fürsorge muß ausgearbeitet werden und mit dem Gedanken der sozialen Fürsorge natürlich auch die weitgehendste Heranziehung der leistungsfähigeren Schultern zu den Allgemeinlasten. Man sollte es sich aber gründlich — und zwar die Arbeiterschaft zuerst — überlegen, an den Grundfesten der Eigenwirtschaft zu rütteln. Die durch roheste Gewalt ermöglichte Wirtschaft der Arbeiter- und Soldatenräte in Deutschland in den ersten Monaten nach der Revolution, hat uns gezeigt, daß die Theorien der schrankenlosen Allgemeinwirtschaft nur zur Zerstörung, nicht zum Aufbau führen. Und wer wirklich so blind sein sollte, bei uns aus den ersten Monaten nach der Revolution noch nicht die nötigen Lehren ziehen zu können, der schaue nach Rußland hin und sehe sich dort das Elend der schrankenlosen Allgemeinwirtschaft an. Wir müssen aus der engstirnigen Parteipolitik der Novemberströmung 1918 heraus. Wir haben die Aufgabe, die deutsche Wirtschaft aufzubauen, nicht die Aufgabe, zu Nutz und Frommen unserer Gegner die deutsche Wirtschaft zu liquidieren. Das hat das Kabinett Wirth bei Aufstellung dieser „Steuerarbeit" wahrscheinlich zu bedenken vergessen. R—r.

Noch immer das Memorandum Dr. Stresemanns.

Die parteiamtliche „Nationalliberale Correspondenz", der Pressedienst der Deutschen Volkspartei, schreibt:

Der französischen Regierung und der gesamten französischen Oeffentlichkeit ist es andauernd im höchsten Grade unangenehm, daß die jüngste Veröffentlichung über die Verhandlungen zwischen dem Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und der britischen Botschaft in Berlin den großen Unterschied in der Stellungnahme der englischen und der französischen Regierung so sehr ins Licht gerückt hat, obwohl der Inhalt dieser Verhandlungen bereits damals Mitte Mai genügend bekannt geworden war.

Nun erregt eine Aeußerung des „Temps", des französischen Regierungsorgans, einiges Aufsehen. Es wird da Deutschland die väterliche Mahnung erteilt, sich den Gedanken aus dem Kopf zu schlagen, daß man das ganze angetastete Oberschlesien erhalten würde; auch Dr. Stresemann selbst habe ja bei seinen Verhandlungen nicht ganz Oberschlesien gefordert. Das ist eine völlige Verdrehung der Tatsachen. Vor allen Dingen hatte Dr. Stresemann vor und nach Annahme des Ultimatums in breitester Oeffentlichkeit wiederholt erklärt, daß es keinen deutschen Politiker gäbe, der nicht auf dem Standpunkt stehe, daß nach dem Ergebnis der Volksabstimmung ganz Oberschlesien zu Deutschland gehöre. Bei den Verhandlungen mit der britischen Regierung auf dem Umweg über die britische Botschaft hat es sich, wie männiglich bekannt, darum gehandelt, wenigstens bestimmte Zusicherungen über das Schicksal Oberschlesiens und die sofortige Aufhebung der Sanktionen zu erlangen, nachdem einmal die Annahme des Ultimatums unvermeidlich erschien. Es kam also darauf an, festzustellen, wie die englische Regierung hierzu stehe. In den mündlichen Erörterungen (eine schriftliche Fixierung der bekannten vier Fragen ist durch Dr. Stresemann nicht erfolgt) ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob die englische Regierung sich den Standpunkt zu eigen mache, den der englische Vertreter in der Plebiszitkommission bezüglich des Industriegebiets eingenommen habe. Dieser Standpunkt ging bekanntlich dahin, daß die auf Grund der Abstimmung unzweifelhafte polnische Mehrheiten aufweisenden Kreise Pleß und Rybnik sofort den Polen, die landwirtschaftlichen Kreise mit sehr starken deutschen Mehrheiten sofort den Deutschen übergeben werden sollten, während das eigentliche Industriegebiet bis zur endgültigen Entscheidung über das Schicksal Gesamt-Oberschlesiens von der Interalliierten Kommission weiter verwaltet werden sollte. In dem englischen Memorandum ist diese Stellungnahme in den Vordergrund gerückt worden, während die Antwort sinngemäß auf die gesamte oberschlesische Frage eingeht. Es ist darin immer nur von einer provisorischen Lösung bis zur endgültigen Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens die Rede, der durch irgend welche vorläufige Vereinbarungen zur Beruhigung der aufgeregten und aufgehetzten Bevölkerung nicht vorgegriffen werden durfte.

Gerade bei dieser Gelegenheit aber und bei diesen Besprechungen ist von Dr. Stresemann wiederholt mit allem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß von der Oeffentlichkeit in Deutschland jeder Reichskanzler und jede Regierung hinweggefegt werden würde, die das Ultimatum annähme und dann mit der Tatsache des Verlustes von Oberschlesien vor den Reichstag treten müßte. Diese von dem Führer der Deutschen Volkspartei, von allen Parteien in Deutschland und auch jüngst vom Reichskanzler in Bremen vertretene Auffassung wird in nichts durch die Formulierung der Frage in jenem Memorandum geändert.

Um Oberschlesien.

Eine englische Erklärung zum oberschlesischen Problem.

Unser außenpolitischer Mitarbeiter schreibt uns:

Wir haben schon mehrfach auf den

großen Irrtum unserer Versöhnungspolitik

hingewiesen, die damit rechnet, daß die Entscheidung über Oberschlesien tatsächlich erst in der Sitzung des Obersten Rates in Paris fallen wird. War haben dabei betont, daß diese Entscheidung höchstwahrscheinlich nach alledem, was wir seit den Waffenstillstandsverhandlungen mit der Entente erlebt haben, bereits längst beschlossene Sache ist, und daß die leitenden Staatsmänner der Entente nach Paris mit einer bestimmten Marschroute in der Tasche kommen werden. Diese unsere Annahme wird bestätigt durch eine Londoner Meldung, nach der das englische Außenamt gewissermaßen als Erwiderung auf die Bremer Rede unseres Reichskanzlers bekannt gibt,

daß das Schicksal jener Teile in Oberschlesien, bei denen das Abstimmungsergebnis zweifelsfrei gewesen ist, schon lange im Schoße der Entente entschieden worden ist, und daß sich die Konferenz am 8. August in Paris lediglich mit der Zukunft jener Teile Oberschlesiens beschäftigen wird, bei denen die Abstimmung eine polnische und eine deutsche Hälfte ergeben hat.

Diese Erklärung des englischen Außenamtes gibt uns wieder einmal die Gewißheit, daß die Zeiten der alten Diplomatie, die nach der Ansicht unserer linkspolitischen und demokratischen Blätter längst vom Erdboden getilgt ist, noch lange nicht vorüber ist, daß sie im Gegenteil noch in höchster Blüte steht und daß das Schicksal der europäischen Völker immer noch genau so wie vor dem Weltkriege

hinter den verschlossenen Türen der europäischen Kabinette

entschieden wird. Es fällt hiermit eines der demagogischen Argumente, mit denen unsere Linksparteien in jedem Wahlkampfe zu arbeiten gewohnt sind;

wir sehen wieder, daß die Beziehungen der Nationen und der Völker nicht auf jenes Vertrauen aufgebaut sind, und auch in absehbarer Zeit noch nicht aufgebaut werden, das von den Ententestaatsmännern als die Grundlage z. B. des Versailler Friedensvertrages bezeichnet wird.

Allerdings dürfte die englische Erklärung den

Tatsachen nicht ganz entsprechen;

denn, wenn tatsächlich das letzte Wort über den größten Teil unserer bedrohten Provinz Oberschlesien schon gefallen sein soll, muß es Wunder nehmen, daß Frankreich immer wieder und unablässig die verzweifeltsten Anstrengungen macht, das Schicksal dieser Provinz im polnischen Sinne zu entscheiden; daß es immer wieder die englischen Pläne, die zweifellos von größerer Gerechtigkeit getragen sind, als alle anderen, auch die des Grafen Sforza immer wieder durch Hinterhältigkeiten und kleinliche Bedenken zu durchkreuzen versucht.

Außerdem hat

der italienische Minister des Aeußeren Dela Toretta

in der Kammer erklärt, über Oberschlesien sei vorläufig nichts neues zu sagen und die Würfel über sein Schicksal fielen erst in der der Konferenz des Obersten Rates vorangehenden Sachverständigenkonferenz in Paris. Wenn wir auch diesen Optimismus des Herrn Dela Toretta nicht teilen können, da sich vor 24 Stunden erst herausgestellt hat, daß diese Sachverständigenkonferenz nicht zu dem geringsten positiven Ergebnis führen kann, so steht diese Erklärung des italienischen Staatsmannes doch im krassesten Widerspruch mit der, die von Downing Street ausgegangen ist.

Auf jeden Fall, und das müssen wir immer wieder wiederholen und auch betonen, wird das Los Oberschlesiens in Paris nicht so entschieden werden, wie es in unseren Lebensinteressen liegt. Die Eigensucht Frankreichs wird stets wieder Mittel und Wege finden, jede Lösung dieses Problems zu hintertreiben, die auf die wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands auch nur einigermaßen Rücksicht nimmt. Wir können nicht glauben, daß das Schicksal Oberschlesiens irgendwie am grünen Tisch friedlich entschieden werden kann; es wird sicherlich einmal der Tag kommen, wo ganz andere Faktoren, als Nationalitätsprogramme usw. über unsere blühenden Industrieprovinzen entscheiden werden. Welche Machtfaktoren das sein werden, ist der politischen Entwicklung der nächsten Zeit anheimgegeben; hoffen wir, daß unter diesen Machtfaktoren auch Deutschland wieder ein Machtfaktor sein wird.

Der erste Kongreß der Niederländer.

s. **Essen**, 7. Aug. Der städt. Saalbau vereinigt in diesen Tagen den ersten allgemeinen Kongreß der in Deutschland ansässigen niederländischen Staatsangehörigen, die aus dem ganzen Reiche von den niederländischen Vereinen rege besucht ist. Der Kongreß wurde in dem mit den niederländischen Farben reich geschmückten Kruppsaal mit einer Begrüßungsfeier eröffnet, an dem der Vertreter der Düsseldorfer Regierung, die Vertreter der lokalen Behörden, der Handelskammer und eine Reihe Vertreter von Industrie, Kunst und Wissenschaft teilnahmen. Auch aus Holland sind Gäste erschienen. Die Festrede hielt der Sekretär der Vereinigung der Niederländer im Ausland, Dr. de Harteg aus Amsterdam, der einen Ueberblick über das holländische Kultur- und Wirtschaftsleben gab und die Berührungspunkte mit Deutschland betonte. Er streifte die Haltung Hollands und der niederländischen Königin während des Krieges und hob hervor, daß die Ehrlichkeit der holländischen Politik, die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität auch vom Auslande unumwunden anerkannt worden sei. Die Veranstaltung gestaltete sich zu einer lebhaften Betonung der niederländisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft. Am gestrigen Samstag wurden die geschäftlichen Verhandlungen durch den Vertreter der Königin der Niederlande, dem holländ. Militärattache und Adjutanten der Königin, Artillerie-Oberst Wittert, eröffnet. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage des organisatorischen Zusammenschlusses der in Deutschland ansässigen Niederländer. Nach umfangreicher Besprechung, die bis zum Abend währte, wurde fast einmütig die Gründung eines Bundes sämtlicher niederländischen Vereine in Deutschland beschlossen, der sofort ins Leben treten soll, mit der Aufgabe, die Interessen der in Deutschland lebenden Niederländer zu fördern und einheitlich zu regeln. Nur 3 Kongreßteilnehmer sprachen sich gegen die Gründung aus. Heute finden die Verhandlungen ihren Abschluß.

Korfanty erhält keine englische Einreise-Erlaubnis.

w. **London**, 7. Aug. Reuter meldet aus Paris: **Auf Weisung der britischen Regierung verweigerte die britische Botschaft Korfanty, der nach London zu gehen wünschte, um dort für die polnische Sache zu wirken, das Paßvisum.**

Die russische Katastrophe.

Die sibirische Pest in Petersburg.

Helsingfors, 7. Aug. Die bolschewistische Presse berichtet von Erkrankungen an der sibirischen Pest in Zentralrußland. So sind im Gouvernement Woronesh bereits eine Reihe von Erkrankungen an der sibirischen Pest festgestellt worden. Jetzt ist, wie die „Krasnaja Gaseta" meldet, auch in Petersburg der erste Pestfall registriert worden. Im Obuchow-krankenhause ist ein aus dem Gouvernement Nowgorod eingetroffener Bauer wenige Stunden nach seiner Einlieferung an der sibirischen Pest gestorben.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die russische Hilfe.

Berlin, 7. Aug. In einem Aufruf an die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärt der Vorsitzende des Bundes, Leipart, daß der Vorstand der Einladung der V. K. B. D., mit ihr gemeinsam eine Hilfsaktion für das von Hungersnot und Seuchen schwer bedrohte Rußland zu veranstalten, nicht Folge leisten könne.

Die Arbeiter Deutschlands seien angesichts der Lage, in der sie sich befinden, selbst beim besten Willen nicht imstande, durch Geldsammlungen eine solche Summe aufzubringen, mit der gegen die Hungersnot in Rußland irgend etwas ausgerichten wäre. Die Arbeiter könnten sich nur an der Hilfeleistung zur Bekämpfung der Cholera und anderer Seuchen, die in Rußland wüten, beteiligen.

Die Lebensmittelpreise im freien Handel in Sowjet-Rußland.

Von unserem russischen Mitarbeiter wird uns berichtet:

Seit dem Frühjahr dieses Jahres sind die Lebensmittelpreise in Sowjetrußland in schwindelerregender Weise in die Höhe geschnellt. Eine Ware, die noch vor wenigen Monaten einige Tausende kostete, kann heute nur noch für ebensoviele Zehn- oder Hunderttausende erstanden werden. Ende Juni, also in einer Zeit, als die Hungerkatastrophe im Wolgagebiet sich im vollen Umfang erst zu entwickeln begann, wurden der „Ekonomitschesskaja Shisn" zufolge für ein Pud (gleich 16,38 Kgr.) nachstehend genannter Lebensmittel gezahlt:

Meerkatz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

53) (Nachdruck verboten.)

Anita stand zwischen den Ponys und herzte sie. Ihre Hand wurde feucht. Sie hieß Heinrich, die Tiere gehörig abzureiben und ihnen erst nach Ablauf einer Viertelstunde Futter zu schütten und zu trinken zu geben. Dann ging sie.

Falkenstein blieb noch an ihrer Seite. „Gnädiges Fräulein," sagte er, „ich füge mich selbstverständlich Ihrer Bestimmung. Aber ich habe einen andern Vorschlag. Ich werde mein Manuskript bei unserm Ausritt mitnehmen. Wir binden im Walde die Pferde an, und ich lese Ihnen draußen vor."

„Es eilt ja nicht," entgegnete Anita.

Einen Augenblick schwieg Falkenstein. Das Geäder an seiner Schläfe markierte sich schärfer. Dann fragte er ruhig: „Was haben Sie gegen mich?"

„Was soll ich haben? — Nichts."

„Also nur Laune?"

Sie maß ihn mit einem Blick, der seine Gestalt von unten nach oben umzirkelte.

„Ich verbitte mir Ihre Anzüglichkeiten," sagte sie.

Er verbeugte sich kurz. „Soll geschehen," erwiderte er. „Haben Sie die Güte, Ihrem Herrn Vater zu vermelden, daß ich nicht mehr in der Lage bin, Sie auf Ihren Ausritten zu begleiten. Meine Selbstachtung zwingt mich, mich vor gewollten Ungezogenheiten zu schützen..." Er wandte sich um. „Dörflinger!" rief er. „Kommen Sie mal her! Der Heinrich beschwert sich über Ihre Knauserigkeit bei der Strohausgabe. Das geht nicht, mein Alterchen. Wir müssen genügend Streu haben. Morgen kommen die neuen Gäule. Da werde ich die Rationen selber bestimmen, und ich bitte, daß daran festgehalten wird...."

Anita hörte ihn nicht mehr. Sie war blaß geworden. Ihr Herz schlug heftiger; es schlug bis in alle Pulse hinein und bis in die Adern des Halses. Die Zähne verbissen sich in die Lippen. Sie nickte mit dem Kopfe: eine Bestätigung ihrer Gedanken. Sie dachte: „Gut so. Nun ist auch diese Geschichte aus. Das ging schnell. Und nun kommt der arme Brokhusen an die Reihe. Das gibt ein langsames Sterben. Und dann bin ich wieder frei..."

Sie wollte nach dem Blockhaus. Aber unterwegs fiel ihr ein, sich erst noch einmal nach ihren Löwen umzusehen. Filene hatte heute früh eine warme Nase gehabt und sie mit so traurigen Augen angeschaut.

•

Eine Viertelstunde später telephonierte es aus dem Herrenhause: Tante Te und Brokhusen seien von den Bergen zurück — Anita möchte herüberkommen.

Sie hatte die Toilette gewechselt und rief nach der Sanzer.

„Nunni, gib mir die Kette mit dem Goldkreuz," sagte sie.

Die Sanzer sah ihr schwarzes Kostüm und schlug in die Hände. „I je, Atichen," rief sie, „warum denn so dunkel?!"

„Weil ich will."

„Aber der Herr Graf sind doch da!"

„Grade deshalb."

Die Sanzer schüttelte den Kopf. Sie holte das Goldkreuz. „Wenn die Leute wüßten," sagte sie mit breitem Schmunzeln und legte die Kette um den Hals Anitas.

„Aber sie wissen es nicht und sollen es nicht wissen. Nunni, daß du mir den Mund hältst."

„I, ja ja — natürlich. Wann soll's denn nun kündig werden, Atichen?"

„Das weiß ich noch nicht. Frage nicht so viel, ich habe den Kopf voll. Die Filene ist krank, und die Löwen sind unruhig."

„Jesses, wenn sie die Milch verliert!"

„Dann müssen wir's mit der Flasche versuchen."

„Na, Atichen, ich möcht's nicht versuchen."

„Aber ich. Wir können auch schon mit Fleisch anfangen. Ich bleibe zum Essen drüben, Nunni; du kannst also zu Bett gehn, wenn du willst."

„Ich bin auch nach drüben geladen, Atichen. Aber ich halte mich nicht lange auf. Wenn der Viderritt mit dabei ist, gehe ich gleich wieder. Ich lass' ihn der Rasmussen..." Sie zupfte noch am Kleide Anitas... „Atichen, das ist 'ne Wirtschaft da drüben. Viderritt und die Rasmussen. Und Hansen und das dicke Mädel vom Schäfer. Und Herr Falkenstein und die schwarze Jette."

„Wer ist das?"

„Als wie wer? Die Jette? Nu, die neue Lose von der Frau Gräfin. Sie ist hübsch, und da ist alles hinterher. Aber den Herrn Falkenstein guckt sie immer besonders an. Und er sie auch."

Anita riß ihr Kleid aus den zupfenden Händen der Sanzer. Sie setzte keinen Hut auf, nahm aber ihren kleinen Spazierstock zur Hand und ging.

Brokhusen erwartete sie schon mit Ungeduld. Er hatte sich nur für zwei Tage Urlaub nehmen können, freute sich aber, daß er gerade am Geburtstage Wills in Preysingkshof sein konnte. Er war unverändert geblieben mit seinem feinen kleinen Gesicht, zu dessen klugen und ausgearbeiteten Zügen die weichen Kinderaugen so wenig zu passen schienen. Als er Anitas ansichtig wurde, packte ihn sichtlich eine leichte Verlegenheit, und da ging er auch sofort ins Theatralische über, öffnete die Arme mit schönem Gestus und ließ sein klirriges Lachen hören.

„Mein liebes Atichen," sagte er und küßte sie auf die Stirn, „mein Herzenskind... wie bin ich glücklich.... Und schau, was siehst du prächtig aus!" — Er hielt sie an den Händen fest und sah sie strahlend an. „Ja, bist du es denn wirklich? Du bist größer geworden und — und —"

Ihre ganze Figur hatte sich geändert; sie war voller geworden, es lag auch eine schönere Harmonie in ihrer Erscheinung.

„Was bist du ein hübsches Kerlchen!" rief er entzückt.

„Nicht wahr?" sagte Preysingk trocken. „Die Luft von Preysingkshof und die Wirkung der Weide."

Anitas Wangen brannten. Sie wollte fröhlich lachen; es wurde ihr schwer. Gesellschaftliche Heuchelei war ihr nicht anerzogen; aber sie hatte sie doch wie kleine Münze ausgeben können. Heute gelang ihr die Maske nicht recht.

Brokhusen packte sein Mitbringsel aus: ein kostbares Schmuckstück, und wieder mußte Anita sich freuen. Es war eine altjavanische Goldkette, reich mit edlen Steinen besetzt, aber von europäischer Meisterhand überarbeitet und modernisiert. Anita trat vor den Spiegel und legte sie um.

„Herrlich," sagte sie. „Ich kann sie als Uhrkette tragen."

Aber in Wahrheit: sie empfand keine Freude über das Geschenk. Sie hatte das Gefühl, als umkralle eine starke Hand ihr Herz und presse ihr ganzes Empfinden zusammen.

Und nun kam eine unglückliche halbe Stunde. Tante Te hatte es für richtig gehalten, das Brautpaar bis zum Essen allein zu lassen.

Sie blieben in dem kleinen Eckzimmer neben dem Speisegemach. Immer, wenn Brokhusen mit Anita allein war, hatte er erst eine gewisse Schüchternheit zu überwinden. Da verließ ihn seine Weltgewandtheit. Er konnte nicht schäkern; verliebte Kinderei schien ihm auch seinem Alter nicht angemessen.

„Na, nun erzähle mir," sagte er. „Komm, setze dich zu mir und erzähle! Das meiste weiß ich freilich schon aus deinen Briefen, aber ich möchte doch auch no chmündlich hören, wie gut es dir geht und wie es dir hier gefällt."

Sie setzten sich auf das große, steife, mit altmodisch geblümtem Stoff überzogene Sofa und Anita begann zu sprechen. Es war ihr ganz lieb, daß sie erzählen sollte. Sie plauderte gewandt, und dabei fühlte sie sich ganz unversöhnlich. Sie las gewissermaßen vor. Sie erzählte von ihrem Leben in Preysingkshof, dem ersten Ritt im Walde, dem Ergehen der Löwen, der Installierung der Strauße. Sie sprach von allem Möglichen, und er hörte zu, sein liebenswürdiges Lächeln auf den Lippen und sie nur selten einmal unterbrechend. Endlich erwähnte sie auch Othelines, und da wurde er lebhafter. Er entsann sich Frau von Heldmanns noch gut und hatte sie als eine sehr reizende Frau in der Erinnerung. Von ihren früheren Beziehungen zu Preysingk wußte er nichts, und es amüsierte ihn, als Anita ihm eine Andeutung machte.

(Fortsetzung folgt.)

In Orel für Roggenmehl 104 000 Rubel, Weizenmehl 150—250 000, Hirse 125 000, Buchweizengrütze 134 000, Hafer 40 000, Kartoffeln 25 000, Butter 380 000, Sonnenblumenöl 400 000, Fleisch 160 000.

In Minsk für Roggenmehl 85 000, Hafer 25 000, Kartoffeln 10 000, Butter 480 000, Salz 100 000.

In Zarizyn für Weizenmehl 230 000—270 000, Hirse 260 000, Kartoffeln 100 000, Butter 360 000, Fleisch 100 000.

In Wjatka für Roggenmehl 170 000, Roggen 20 000, Hafer 85 000, Hirsegrütze 180 000, Fleisch 160 000, Butter 560 000!

In Pensa für Roggenmehl 240 000, Roggen 200 000, Gerste 100 000, Hirse 220 000, Kartoffeln 70 000, Fleisch 180 000, Schweinefleisch 300 000, Butter 400 000.

Bei diesen Preisen ist immer im Auge zu behalten, daß der durchschnittliche Arbeitslohn in Sowjetrußland zwischen 5000 und 10 000 Rubeln monatlich schwankt.

Vigdor Kopp.

Berlin, 7. Aug. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von unterrichteter Seite erfährt, wird der bisherige Vertreter der russischen Sowjetregierung in Berlin, Vigdor Kopp, voraussichtlich nicht auf seinen Posten zurückkehren; als sein Nachfolger wird der Leiter der Berliner Sowjethandelsabteilung oder frühere Volkskommissar Krestinski, der bekanntlich aus Bayern ausgewiesen wurde, genannt. Dem gleichen Blatt zufolge wird sich die Uebersiedelung des neuernannten deutschen Geschäftsträgers in Sowjetrußland, Dr. Wiedenfeld, nach Moskau noch einige Zeit verzögern.

Allgem. Evang.-Luth. Konferenz

17. Haupttagung in Greiz

vom 1. bis 4. August 1921.

Die zweite öffentliche Abend-Versammlung in der Stadtkirche wies wie ihre Vorgängerin am Vorabend einen sehr guten Besuch auf. Superintendent Schaaf aus Potshausen (Ostfriesland) sammelte in klaren, volkstümlichen Ausführungen die Zuhörer um sein Thema:

„Der Katechismus als Lebensbuch".

Durchdrungen von der selbsterlebten Kraft, die Luthers Kleinem Katechismus, dieser „Laienbibel", als Lebensbuch eignet, wies er überzeugend nach, wie dieses Büchlein die große, schriftgemäße Summe alles dessen enthält, was einem jeden Christen zur Seligkeit zu wissen vonnöten ist. Von der Lebenskraft des Katechismus zeugt sein Gebrauch als Haus-, Schul- und Kirchenbuch in der lutherischen Kirche aller Zeiten und Länder gegenüber allen minderwertigen Ersatzschriften, seine Bedeutung als Bekenntnisschrift und Unterscheidungslehrer für Wahrheit und Irrtum seit Luthers Tagen und sein Inhalt als ein Lehrbuch nicht toter Formen, sondern lebenwirkenden, religiös-sittlichen Handelns auch in der Gegenwart.

Der vierte und letzte Tag der Konferenz wurde durch die

dritte Hauptversammlung

im großen Saale des Tivoli mit einem Vortrag des Konferenzvorsitzenden, Geheimen Kirchenrat Professor D. Jhmels-Leipzig über die Worte des 8. Artikels „Ich glaube eine heilige christliche Kirche" eingeleitet. Sein Vortrag bedeutete einen großartigen Rechenschaftsbericht über die bisherige Wirksamkeit der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz inmitten und gegenüber aller übrigen Versuche, die Kirchen Deutschlands und der ganzen Welt ohne Rücksicht auf den Bekenntnisstand ihrer Glieder in großen Kirchenverbänden zusammenzuschließen, indem sie bewußt auf den Boden des Bekenntnisses Luthers stehend dem Ziele der Sammlung und des Zusammenschlusses der Christusgläubigen des ganzen Erdkreises entgegenarbeitet in der Hoffnung, so dem Gegenstand unseres Glaubens, der Verwirklichung der einen heiligen, christlichen Kirche am reinsten und erfolgreichsten zu dienen. — Die Aussprache nach beiden Vorträgen zeigte einmütige, dankbare Zustimmung zu dem Gebotenen. — Den Schlußakkoord der ganzen Tagung bildete der Schlußgottesdienst in der vollbesetzten Stadtkirche mit der tief zu Herzen gehenden Predigt des Stiftspredigers Pastors Ottw-Eisenach.

Soziales Leben.

Sekretär-Tagung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Vom 1. bis 5. August fand in der Ev.-sozialen Schule in Bethel die Sekretär-Tagung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung statt. Ueber 100 ev. Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre und -Sekretärinnen aus ganz Deutschland waren erschienen. Besprechungsthemen waren: Die Zukunft der Gewerkschaften, Soziale Arbeit in Vergangenheit und Zukunft, Die kommende Volkskirche und ihr Recht, Die Beteiligung der Arbeiter am Gewinn, Die Gemeinschaftsbewegung und unsere Stellung zu ihr, Das Siedlungswesen und der Ausbau seines Rechtes, Der religiöse Grund und die sittliche Betätigung unserer christlich-nationalen Arbeiterbewegung, Die Kämpfe um den Ausbau des Betriebsrätegesetzes, Die Gewinnung der Arbeiterin und der Arbeiterfrau für die christlich-nationale Arbeiterbewegung. — Die Ev.-soziale Schule wird demnächst in das Johannesstift bei Spandau verlegt.

Sport.

Platzeinweihung des B. V. Westfalia 1911 Bochum.

Die Platzeinweihung des B. V. Westfalia nahm einen schönen Verlauf.

Im 100-Meter-Einleitungslauf für die Bochumer Jugend wurden Sieger: 1. Manz-Bochum 48 in 12 Sek. 2. Abe B. V. 07. 3. Kaiser, Westfalia.

Das Fußballspiel der Alten Herren T. V. 48 — Westfalia endete mit 3:1 für 48; das Handballspiel T. V. Eickel — T. V. 48 = 6:2.

1600-Meter-Staffel (Pokal): 1. B. V. 07. 2. Preußen, Bochum. 3. Westfalia, Bochum.

Fußballspiel: Viktoria, Recklinghausen — Westfalia, Bochum 4:1.

Fußball-Spielergebnisse vom 7. August.

Viktoria Recklinghausen — Westfalia Bochum 4:1.

T. Sp. V. 48 Bochum — Ballspielklub Berlin 3:2.

Hamme 83 I. — Bommern I. 4:2.
Hamme 83 II. — Bommern II. 0:2.
Preußen — Westfalia Herne 1:1.

B. f. B. Remscheid — B. V. Solingen 1:0. F. Cl. Velbert — T. Sp. V. Velbert 2:1. Germania Elberfeld — Hagen 1860 1:2. Sp. Vg. Langerfeld — Barmen 72 2:1. Dortmund 95 — B. f. B. Dortmund 3:2. B. V. 04 Düsseldorf — Dortmund 08 2:1.

*

T. Sp. V. 48 — Ballspielklub Berlin 3:2 Mit einiger Spannung sah man dem ersten Spiel der hiesigen 48er entgegen. Die erste Halbzeit zeitigte kein großes Können der Hiesigen, wodurch die bessere Technik der Berliner mehr zu Tage trat. Die Letzteren vermochten daher bis zur Pause die Führung mit 1:0 zu übernehmen. Nach Wiederanstoß zuerst dasselbe Bild, doch bald kommt Bochum durch großen Eifer mehr und mehr auf, während Berlin den Eindruck der Ermüdung erweckt und nicht mehr die nötige Energie entwickelt. Dadurch ist es den 48ern mit ihrem lobenswerten Eifer möglich, bis zum Schluß den Sieg mit 3:2 zu erringen. Hervorzuheben sind die beiderseitigen Verteidigungen. Bochum, speziell die Läufer, müssen sich noch mehr das hohe Spiel abgewöhnen. Berlin in der ersten Hälfte technisch gut, nachher zu ermüdet. Im allgemeinen konnte die hiesige Mannschaft gut gefallen, und sie wird bei den demnächst beginnenden Meisterschaftsspielen ein ernstes Wort mitsprechen.

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Auf der schmucken Sportplatzanlage der „Germania" in Düren fanden gestern die Kämpfe um die westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften statt. Nachdem sich vormittags die Spreu von dem Weizen gesondert hatte, gingen nachmittags die Endkämpfe vor sich. Der 100-Meter-Lauf zeigte den vorjährigen Meister Houben (T. Sp. V. 1855 Krefeld) in Front vor dem Bochumer Meyer. Houben durchlief die Strecke bei leichtem Rückenwind in der Rekordzeit des deutschen Meisters Rau von 10,5 Sek. Meyer, der in letzter Zeit eine starke Formverbesserung aufweist, gebrauchte 10,8 Sek. Der 200-Meter-Lauf fiel erwartungsgemäß ebenfalls an Houben. Ueberhaupt konnte Krefeld sämtliche kurzen Strecken an sich bringen, so gewann Most den 400- und Hegmann den 800-Meter-Lauf. Most führte bis 300 Meter mit großem Vorsprung und schlug den mächtig aufkommenden Gertz um ca. 2 Meter, nach Hegmanns zerriß nur um Brustbreite vor Bein das Zielband. Im 1500-Meter-Lauf hielt Ufer (Düren) seine Gegner sicher. Sehr spannend war das 5-Kilometer-Laufen. Walfert (Kassel 48) siegte über Braemer (Düsseldorf 99) und den Meister über 10 Kilometer, Kastenholz (Siegburg), mit ca. 15 Meter Vorsprung durch einen famosen Endspurt. Die Leistung ist umso höher anzurechnen, als Walfert nach 1800 Meter einen Rennschuh verlor, trotzdem lief er die restlichen 8 Runden nur mit einem Rennschuh. Mit großem Beifall wurde sein Sieg vom Publikum aufgenommen.

Das Speerwerfen brachte Schlünder (Schwerte), ein Schüler Buchgeisters, an sich. Im Hoch- und Stabhochsprung lieferten sich Quast (M.-Gladbach) und Zepter (Düsseldorf 99) sowie Baltes (Dortmund 95) und Kollmeier (Marten) einen erbitterten Kampf, den schließlich Quast und Baltes zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Ebenfalls recht spannend verlief der 100-Meter-Lauf für Damen. Frl. Radeberg (Elberfeld), die schlecht vom Start abkam, siegte über Frl. Höppner (Krefeld) im Ziel in der guten Zeit von 12,9 Sek. Frl. Höppner dominierte im Kugelstoßen über Frl. Knop (Preußen-Bochum). Die 4×100-Meter-Damen-Staffel sah Düsseldorf 47 überlegen in Front vor Krefeld und Hörde.

Nachstehend die Resultate:

100-Meter-Lauf: 1. Houben (T. Sp. V. 1855 Krefeld), 10,5 Sek., 2. Meyer (T. Sp. V. 48 Bochum), 10,8 Sek., 3. Mattonet (T. V. Düren), 4. Plener (Preußen Duisburg).

200-Meter-Lauf: 1. Houben (Krefeld), 23,4 Sek., 2. Jörissen (Köln), 3. Gertz (Koblenz).

400-Meter-Lauf: 1. Most (Krefeld), 52,7 Sek., 2. Gertz (Koblenz)), 3. Wolff (Preußen Duisburg).

800-Meter-Lauf: 1. Hegmann (Krefeld), 2 Min. 5,6 Sek., 2. Bein (Dortmund 95), 3. Ufer (Germania Düren), 4. Utsch (Sp. Sp. Elberfeld)

1500-Meter-Lauf: 1. Ufer (Düren), 4 Min. 23,6 Sek., 2. Jöns (Koblenz), 3. Specht (Annen), 4. Krames (Düsseldorf 99).

5000-Meter-Lauf: 1. Walfert (Kassel 48), 16 Min. 37 Sek., 2. Braemer (Düsseldorf 99), 3. Kastenholz (T. V. Siegburg).

110-Meter-Hürdenlaufen: 1. Paulus (Gießen), 17 Sek., 2. Beller (Barmen), 3. Dahms (Osnabrück), 4. Feldhaus (Lüdenscheid).

Hochsprung: 1. Quast (Sp. Cl. M.-Gladbach), 1,74 Mtr., 2. Zepter (Düsseldorf 99), 3. Beumers (M.-Gladbach), 4. Darmstädter (T. V. Eickel).

Weitsprung: 1. Dahms (Osnabrück), 6,64 Mtr., 2. Kollmeier (Arminia Marten), 3. Beller (Barmen), 4. Gruhn (T. V. Essen).

Stabhochsprung: 1. Baltes (Dortmund 95), 3,35 Mtr., 2. Kollmeier (Arminia Marten), 3. Borne (Düsseldorf 47).

Kugelstoßen: 1. Quabeck (Duisburg), 11,67 Mtr., 2. Steer (Dortmund 95), 3. Jochum (Ruhrort), 4. Gruhn (T. V. Essen).

Speerwerfen: 1. Schlünder (Sp. V. Schwerte), 52,75 Mtr., 2. Hoffmeister (Sp. Cl. Münster), 3. Sierenberg (Osnabrück).

Diskuswerfen: 1. Wendt (Sp. Cl. Münster), 38,30 Mtr., 2. Paulus (Gießen), 3. Steer (Dortmund 95), 4. Hoffmeister (Münster).

Dreikampf: 1. Zepter (Düsseldorf 99) 141 Punkte. 2. Paulus (Gießen). 3. Adler (Köln). 4. Sierenberg (Osnabrück).

4 × 100-Meter-Staffel: 1. Preußen (Duisburg), 45,6 Sek. 2. Sp. Kl. 99 (Köln). 3. Borussia (Duisburg). 4. Dortmund 95.

5×1000-Meter-Staffel: 1. Düsseldorf 99 8 Min. 27 Sek. 2. Düsseldorf 47. 3. F. Cl. Coblenz. 4. Sp. Cl. 99 Köln.

1600-Meter-Staffel: 1. Borussia (Duisburg. 4 Min. 1,7 Sek. 2. Düsseldorf 47.

Damenwettkämpfe.

100-Meter-Lauf: 1. Frl. Radeberg (Elberfeld) 12,9 Sek. 2. Frl. Höppner (Krefeld).

Weitsprung: 1. Frl. Wolf (Borussia, Duisburg) 4,96 Min. 2. Frl. Pieper (T. V. Münster). 3. Frl. Höppner (Krefeld). 4. Hagenor (Alemannia, Dortmund).

Kugelstoßen: 1. Frl. Höppner (Krefeld) 8,21 Meter. 2. Frl. Dettmar (Preußen, Bochum.

4 × 100-Meter-Staffel: 1. Düsseldorf 47 55,4 Sek. 2. Krefeld 55..

Athleten-Sieg.

Auf dem am 6., 7. und 8. in Plauen (Vogtland) stattgefundenen Verbandsfest des Deutschen Athl.-Sportverbandes von 1891 e. V. errang Ernst Hickmann, Kraft-Sport-Verein „Deutsche Eiche" die 3. deutsche Meisterschaft im Federgewicht. Das Ergebnis in den anderen Gewichtsklassen konnte vor Redaktionsschluß noch nicht ermittelt werden. Der Empfang der preisgekrönten Athleten findet heute, Montag, abend 6 Uhr unter Beteiligung sämtlicher Sportvereine am Hauptbahnhof statt.

Kunst und Wissen.

Ueber die Bochumer Brucknertage ist (soweit wir unterrichtet sind) bislang in folgenden Musikzeitschriften berichtet worden: Signale für die musikalische Welt (Berlin), Rheinische Musik- und Theaterzeitung (Köln), Allgemeine Musikzeitung (Berlin), Zeitschrift für Musik (Steingräber-Verlag, Leipzig), Hellweg (Essen).

Von der Bochum-Duisburger Oper. Wilhelmine Aug vom Münchener Nationaltheater wurde als Solotänzerin an die Bochum-Duisburger Oper verpflichtet.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Pariser Konferenz.

Die Tagesordnung.

w. **Paris**, 7. Aug. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht außer der Frage der Entsendung von Truppenverstärkungen nach Oberschlesien und der Zuteilung des Abstimmungsgebietes, noch die Frage der Zwangsmaßnahmen am Rhein, der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten, die Frage der Herstellung von Luft- und Schiffmaterial für den Verkehr in Deutschland, die Orientfrage, die Frage einer Hilfe für Rußland und jedenfalls auch die finanzielle Lage Oesterreichs. Der österreichische Gesandte soll gestern, „Petit Journal" zufolge, auf dem Quai d'Orsay gewesen sein, um auf die kritische Lage Oesterreichs hinzuweisen. Nach dem „Petit Journal" ist es noch nicht sicher, ob die albanische Frage auch auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt wird. Für die Dauer der Konferenz sind acht bis zehn Tage vorgesehen.

Fochs neue Anschläge auf die deutsche Luftfahrt.

w. **Paris**, 7. Aug. Berlinar teilt im „Echo de Paris" mit: Marschall Foch und die militärische Kommission in Versailles hätten einen Plan ausgearbeitet, um Deutschland zu verhindern, Handelsluftschiffmaterial in Kriegsflugzeuge umzuwandeln und um einen Kontrollorganismus zu schaffen, der nach Beendigung der Tätigkeit der jetzigen Entwaffnungskommission aufrechterhalten werden solle. Vor zwei Monaten weigerte sich die englische Regierung, diesem Plane ihre Zustimmung zu geben und erklärte nach Artikel 213 des Friedensvertrages sei der Völkerbundsrat allein berechtigt, Ueberwachungen auszuüben. Auch der Botschafterrat konnte den Konflikt nicht lösen. Die Angelegenheit wurde an den Obersten Rat weitergegeben.

Der Sachverständigen-Bericht über Oberschlesien.

w. **Paris**, 7. Aug. (Havas.) Die alliierten Sachverständigen, die mit der Vorprüfung der oberschlesischen Frage betraut waren, beendeten gestern ihren Bericht an den Obersten Rat, worin das Ergebnis ihrer Arbeiten niedergelegt ist. Der Bericht enthält die Punkte, worüber eine Einigung erzielt wurde und Punkte, die Meinungsverschiedenheiten ergaben. Der Sachverständigenausschuß überläßt dem Obersten Rat die endgültige Entscheidung über Oberschlesien.

Eine englische Kennzeichnung der französischen Politik.

w. **London**, 7. Aug. **Der Pariser Berichterstatter des Observer schreibt, der britische Beobachter hätte beim besten Willen in der französischen Politik keinen anderen Grundsatz entdecken können, als den:**

Daß die Absicht der Franzosen in der oberschlesischen Frage diktiert wird durch ihre Freundschaft für Polen und ihren Haß gegen Deutschland. Andererseits mache sich in Paris bereits die zunehmende Besorgnis geltend, die Entente zu retten. Eine der Formeln Lloyd Georges in der kommenden Woche könne dies vielleicht zustande bringen.

Französische Sorgen und Drohungen.

D. **Paris**, 8. Aug. Für den Fall, daß die Pariser Konferenz den Transport einer Division nach Oberschlesien ablehnen sollte, scheint nach einer Andeutung des Temps die französische Regierung zu beabsichtigen, neue Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, wenn es sich der Entscheidung der Konferenz über die schlesisch-polnische Grenze widersetzen würde. Als neue Zwangsmaßnahme käme natürlich nur die Besetzung des Ruhrgebiets in Betracht. Man rechnet damit, daß man sich bei der Konferenz über die neue Grenze nicht wird einigen können, und das Blatt glaubt, daß die ganze oberschlesische Frage in der Schwebe bleiben werde, denn keine französische Regierung könnte eine Lösung zulassen, die von der ganzen Nation als ungerecht betrachtet werden würde. In diesem Falle müßte sich Frankreich von allen anderen zurückziehen und nur daran denken, sich gegen Deutschlands Angriff zu schützen.

D. **Paris, 7. Aug. Die heutigen Morgenblätter drücken alle die Sorge aus, die Konferenz könnte das Ende der Entente bedeuten. Am deutlichsten wird das im Echo de Paris ausgesprochen: „Am Vorabend der Konferenz erhebt sich die Frage: Kann die Entente cordiale aufrechterhalten werden?" — Mit deutlicher Spitze heißt es im Matin: Frankreich und England sind gegenwärtig fast in keiner der auf der Pariser Konferenz zu behandelnden Fragen einig. Gegenüber einem Manne wie Lloyd George gibt es nur zwei Haltungen: Entweder muß man sich mit ihm verständigen oder man muß die Verhandlungen abbrechen. Mit ihm verständigen will nicht sagen nachgeben. Der englische Ministerpräsident muß fortwährend wissen, daß es Grenzen gibt, die die französische Regierung nicht überschreiten wird, und daß Frankreich nicht verloren ist, wenn man ihm seine Unterstützung entzieht. Die beste Methode ist ganz brutale Offenheit!**

Die Ankunft Lloyd Georges und Lord Curzons in Paris.

D. **Paris**, 7. Aug. Heute Abend 7 Uhr sind Lloyd George und Lord Curzon in einem Salonwagen mit einem fahrplanmäßigen Expreßzuge auf dem Nordbahnhof angekommen. Zum Empfang waren erschienen außer dem englischen Botschafter in Paris der englische Generalmajor Sir Sackville-West, der französische Ministerpräsident und Außenminister Briand und der Sekretär des Außenministeriums. Die Begrüßung war sehr herzlich, beide Ministerpräsidenten überboten sich in dem Bemühen, ein liebenswürdiges Lächeln zur Schau zu tragen. Nach kurzem Aufenthalt fuhren die Engländer zu ihren Quartieren.

D. **Paris**, 8. Aug. Lloyd George hatte Briand zum Abendessen eingeladen. Nach dem Essen hatten die beiden Minister eine Privatkonferenz, in der sie die Hauptfragen, die zur Verhandlung kommen, besprachen.

Schweres Dampferunglück.

w. **San Franzisko**, 7. Aug. Der Personendampfer „Alaska" ist auf der Höhe von Eureka (Kalifornien) gesunken. Zwei volle Boote mit Ueberlebenden wurden von einem anderen hilfeleistenden Dampfer aufgenommen. Es ist noch nicht bekannt, wieviel Menschenleben zu beklagen sind. Es befanden sich über 200 Fahrgäste an Bord.

Schwerin, 7. Aug. Die Pressestelle der Mecklenburg-Schweriner Ministerien berichtet: Das Staatsministerium Schwerin beraumte auf den 5. August abermals eine Sitzung mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an, in der eine Einigung im Landarbeiterstreik herbeigeführt wurde. Es wurden Vereinbarungen über Lohnzulagen getroffen, welche ab 1. August gelten. Ferner bietet der Landbund seine Vermittlung an, um ausgesprochene Kündigungen in geeigneten Fällen wieder rückgängig zu machen, und zu versuchen, daß gekündigte Arbeiter anderweitig untergebracht werden.

w. **Berlin**, 7. Aug. Dem Reichstag ist vom Reichsminister der Justiz ein Weißbuch enthaltend Abdrucke der vom Reichsgericht auf Grund der Gesetze zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen bisher erlassenen Urteile vorgelegt worden.

TU. **Berlin**, 8. Aug. Die Lustbarkeitssteuer, die Schwierigkeiten, die mit der frühen Polizeistunde verknüpft sind, und die drohende neue Erhöhung der Musiker- und Kellnertarife haben zu einer längeren Zusammenkunft der Berliner Variete- und Kabarettdirektoren geführt. Unter starker Zustimmung wurde der Plan erwogen, sämtliche Berliner Varietes am 1. Oktober zu schließen, falls sich bis dahin keine Milderung in der Belastung erreichen läßt.

Stockholm, 7. Aug. Die Marinewerft von Galarvarvet ist Samstagnacht durch Feuer zum größten Teil vernichtet. Die Flugwerft und das nordische Museum waren schwer bedroht. Erst gegen 3 Uhr nachts gelang es der Stockholmer Feuerwehr, von Garnisontruppen unterstützt, das Feuer zu begrenzen.

w. **Paris**, 7. Aug. Wie Chicago Tribüne aus Washington meldet, erhielt das Staatsdepartement eine Note von Tschitscherin, worin mitgeteilt wird, daß alle amerikanischen Gefangenen in Rußland freigelassen worden seien.

TU. **Rom**, 7. Aug. Der Industrieminister befragte die Fabriken, ob ihre Industrie durch die Lieferung von 300 deutschen Lokomotiven auf Reparationskonto geschädigt würde. Die Fabrikanten widersetzten sich der Lieferung von fertigen Fabrikaten und verlangten, daß Deutschland Rohstoffe, insbesondere Gußeisen, liefere.

TU. **Rom**, 7. Aug. Wegen der schlechten Konjunktur beschlossen die Ansaldowerke die Löhne der Arbeiter auf die Hälfte herabzusetzen. Die Arbeiter widersetzen sich dem Vorhaben.

Verantwortlich: Für Politik: i. V. Ernst Renner für Feuilleton u. Sport: W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten: Th. Josten; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Für die Reise

vorteilhafte neue Jackenkleider
Mäntel, Sportjacken, Mädchenkleider
Restbestände von Sommerkonfektion
weit unter Preis.

Gebr. Kaufmann

Damen-Konfektion *Bochum* *Ob. Marktstraße 35*

Unser Schlager!

Komplette **Küche** natur lackiert
1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
mit Linol.
und
1 Herd weiß emailliert mit Nickelrahmen nur
Mk. 2700.-

Ehrenfelder Möbelhaus
Bochum, Jägerstraße 2, Ecke Kronenstraße.

Eis-Schränke

bedeutend im Preise ermäßigt.

Küchenhaus Berdass BOCHUM am alten Markt Telefon Nr. 3787.

Neues Sauerkraut
ff. Halberstädt. Würstchen
Neue Matjes-Heringe
ff. helles Backöl
ff. Salat-Oel
ff. Himbeer-Syrup
Marmeladen
lose und in 1 Pfund-Gläsern in hervorragend feiner Qualität
Holländer Käse
Äußerst preiswert empfiehlt

A. Barenberg
Rottstr. 8—10 Fernspr. 244

KAFFEE HACKERT
Diese Woche Spezialität:
Italienische Torte.

Verkauf
von **Restbeständen** in farbigem
Fliegendrahtgewebe
sowie von
Einfriedigungsdrahtgeflecht
in unserem Lager Lindenstraße 28 (vormittags von 8—12).
Rösler & Lönne
Drahtwerk, Bochum.

Großer Posten preiswerter
Tapeten
eingetroffen in Preislagen von
1,70, 1,80, 1,95
2,00, 2,50
und höher
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Kinder-Anzüge
sehr grosse Auswahl.
Die Preise sind durch Ersparnis riesiger Unkosten für gute Ware
enorm billig!
Neuzeitiges großes Fachgeschäft
Hermann Lewin
Friedrichstrasse 3 nur eine Treppe hoch

Neues Operetten-Theater
BOCHUM
Rottstr. 29 Tel. 534
Im parterre:
Operetten-Casino und Likörstube
ab 5 Uhr
das beliebte Schrammeltrio
Erich Schneewolf.
Ab 8 Uhr abds. in der 1. Etage:
Weinklause
Das glänzende Programm: u. a.
Edi Deuschel
Stimmungssänger
Mary Mereny
Vortragskünstlerin
Anni Krauß
Operettensängerin
sowie das übrige glänzende Programm.

Homberg Bestecke
nur das Beste

Kohlen u. Koks

liefert gegen Bezugsschein für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3567.

Blühendes Aussehen



durch Nähr- u. Kraftpillen Grazinol. Durchaus unschädlich. In kurz. Zeit überrasch. Erfolg. Aerztl. empfohlen; Garantieschein. Mach. Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel 6.50 M. 3 Schachteln zur Kur nötig 18.— M. Frau M. in S. schreibt: Senden Sie mir für meine Schwester auch 3 Schachteln Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apothek. Krause & Co., Berlin L 130, Turmstrasse 18.

Meine Preise
für
weiße Brötchendüten
mit Kreuzböden und Falteneinschlag
1 Pfund Inhalt p. 1000 Stck. Mk. 55.—
2 " " " " " " 70.—
3 " " " " " " 85.—
4 " " " " " " 105.—
Graue Schrenz-Spitzdüten
1/2 Pfd. Inhalt per 1000 Stück Mk. 22.—
1 " " " " " " 30.—
Zigarren-Beutel billigst!
Mummelthey'sche Centralbuchhandlung
BOCHUM Obere Marktstraße 31
Telephon 3968.

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Berg's Radikalmittel
„Nicodaal" Restlose Brutvernichtung.
Erfolg verblüffend. Kinderl. anzuw. Dankschr. v. überall
Doppelpackung M. 7,—.
Verkauf bei
H. Marx, Rathaus-Drogerie, Rosenstr. 2
sonst portofr. bei Nicodaalwerk, Berlin 132, Königgrätzerstr. 49.

Billige Preise
für gute Qualitäten

Kleiderstoffe	schwarz-weiß kariert . . . Meter	17.75
Kleiderstoffe	einf., blau u. schwarz Kreppgew., doppelbreit . . . Meter	22.75
Cheviot	dunkelblau, gute Qualität . . . Meter	23.50
Cheviot	doppelbreit, reine Wolle, schwere Ware, schwarz, blau, braun bleu . . . . . Meter	29.75
Cheviot	13 cm br., rein. Woll. schwarz und blau, . . . Meter 49.75	44.00
Kammgarn	f. fein. Jackenkleid. u. Röcke, rein. Woll., 130 cm. br. . . Meter	78.00
Tuch	für eleg. Mäntel, rein. Wolle, 130 cm. breit, blau, schwarz, grau, w. in rot modefarb. Meter	98.00

Etagen-Geschäft
Jacob Speier
BOCHUM
Verkauf Kortumstraße 21, 1. Etage
Meine Ausstellung Kortumstr. 14 bitte ich zu beachten.



Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. evt. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von
FRANZ MENZEL
Dresden-Blasewitz. 693

Werkstätten B. Stadler + Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980
Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Läuse mit Brut!
vertilgt sofort garantiert extra stark
Droege's Vera
gesetzlich geschützt, mit sicherem Erfolg, sonst Geld zurück.
Zu haben in den Drogerien und Parfümerien.

Uhr-Reparaturen



fachmännisch, gut und billig.
Uhren - Rave
Bongardstr. 23. Telefon 2598.
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Juckjücken**. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." Dazu Zuckoh-Creme (nichtfettend u. fetthaltig) In all. Apoth., Drogerien u. Parfümerien.

Ziehung 18.-24. August Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
26673 Gewinne Mk.
Hauptgewinne:
1 000 000
100 000
80 000
70 000
Lose à M. 6.- Pto. u. Liste M. 1.50 m. empfiehlt u. versendet
Rudolf John, Bankgeschäft Hamburg 39, Gerichtstr. 12 Postscheck-Konto 27 393.

Auto-Leichtbenzin
Wetterlampenbenzin * Lötbenzin * Autoöl 6 bis 7 Viscosität
zu den billigsten Tagespreisen liefert die
Chemische Fabrik Walther Bosch, G. m. b. H.
Bochum ab ihren Tankanlagen **Hermannshöhe 20 Wiemelhausen**
Fernsprecheranschluß Nr. 19.

Wäsche-Anfertigung
Eleg. Damen-Wäsche
Herren-Oberhemden
Erstes Bochumer Wäsche-Atelier
Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 437

Zöpfe
in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.
Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Ia. Karbid
in allen Körnungen liefern waggonweise und in einzelnen Trommeln
Koch & Hiby, G. m. b. H.,
Barmen-Rittershausen.

Reisekörbe, Reisetaschen und Coupeekoffer
in allen Größen und bester Ausführung zu bekannt billigen Preisen.
Etagengeschäft Alfred Scheidemann
Kaiserstraße 57, II. Etage, am Hauptbahnhof.



Die weltberühmte
PFAFF Nähmaschine
in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.
Stopf- und Näh-Unterricht gratis.
A. Wolters
Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
ALTE STUTTGARTER
Größte europäische Lebensversich.-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand Ende 1920 2 Milliarden 17 Millionen Mk.
Bankvermögen . . . . . 700 Millionen Mk.
Auskünfte erteilt in Bochum: **A. Schramm,** Generalagent, Yorkstr. 4.

Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13, Aelt. Spezialgeschäft am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prüm. Bochum 1913

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

August 1921.

ke

OCHUM
alten Markt
efon Nr. 3787.

Neues
Operetten-Theater
BOCHUM
Rottstr. 29 Tel. 534
Im parterre:
Operetten-Casino
und Likörstube
ab 5 Uhr
das beliebte
Schrammeltrio
Erich Schneewolf.
Ab 8 Uhr abds.
in der 1. Etage:
Weinklause
Das glänzende
Programm:
u. a.
Edi Deuschel
Stimmungssänger
Mary Merany
Vortragskünstlerin
Anni Krauß
Operettensängerin
sowie
das übrige glänzende
Programm.

lühendes
ussehen
durch Nähr- u. Kraftpillen
Grazinol'
durchaus unschädlich. In kurz. Zeit überrasch. Erfolg. Aerztl. empfohlen; Garantieschein. Mach. einen Versuch, es wird Ihnen ht leid tun. 1 Schachtel 6.50 M. Schachteln zur Kur nötig — M. Frau M. in S. schreibt: den Sie mir für meine weester auch 3 Schachteln zinol. Ich bin sehr zuden. Apothek. Krause & Co., Berlin L 130, Turmstrasse 18.

ause mit Brut!
vertilgt sofort
garantiert
extra stark
roege's Vera
gesetzlich geschützt,
sicherem Erfolg, sonst
Geld zurück.
haben in den Drogerien
und Parfümerien.

usführung und
Instandhaltung
elektr.
lnlagen
eichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
ttstr. 39, Fernr. 437

Zöpfe
in größter Auswahl
sowie allen künstl.
Haarersatz zu den
billigsten Preisen.
Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft
am Platze.

Zum
Puppenkönig
ochum, Gr. Beckstr. 13,
elt. Spezialgesch. am Platze
uppen werden d. ganze
ahr geheilt. Anfertigung
imtl. Haararbeiten, auch v.
usgekämmten Haaren
und preiswert.
Wilh. Hochstetter,
iseur u. Perückenmacherleister, Prüm. Bochum 1913

etallbetten
Imatratzen, Kinderbetten
an Private. Katalog 26 H. frei
möbelfabrik Suhl (Thür.).

Nr. 183. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 8. August 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 8. Aug.

Die Haide blüht.

Klar werden die Tage in unbewegter Luft. Einsam nur gleitet eine schneeweiße Wolke am Himmel, schwimmend in einem Meer von lichtem Blau. Ueber die ersten Stoppelfelder webt ein feiner Lufthauch schimmernde Marienfäden. So rüstet der Sommer zum Abschied.

Da schmücken sich die Wälder, ehe sie noch in leuchtendem Erglühen die Kronen der Buchen und Birken färben, mit einem feinen Hauch von Blau und Rot. Milliarden winziger Kelche weben über die Blößen und Schonungen einen bunten Teppich. Die Heide blüht! Das Blühen säumt alle Hänge mit lachendem Glanz; es streut sein freundliches Schimmern zwischen die düsteren, ernsten Felsblöcke, über die Moos und Flechten ein dichtes Netz gezogen haben. Zwischen die Farnkräuter, die schon zu vergilben beginnen, bricht die blaurote Woge. Sie füllt die Waldgründe und überflutet die kahlen Höhen, auf denen einsam eine alte, windzerzauste Föhre Wache hält als Hüter des Waldes.

Zwischen den vielen, vielen honigreichen Kelchen brummeln und summen die Hummeln und die Bienen. Goldgrüne Käfer wiegen sich auf den schlanken Stielen. Und die Menschen gehen sinnend über die Heide und sehen das Blühen, soweit das Auge reicht, und sind von einer leisen, unbestimmten Wehmut erfüllt. Sie fühlen's unbewußt, daß hier der Wald einen Abschied verhüllen will durch eine lachende Gebärde. Er schmückt sich zum Scheiden von den goldigen Tagen des Sommers, von den schwirrenden Schwalben oben in sonnengoldiger Luft, von den Liedern wanderfroher Menschen. Und die Menschen brechen lächelnd Zweig um Zweig von der blühenden Heide und ordnen sie zum Strauß oder flechten sie gar zum Kränzlein. Das soll zu Haus um ein liebes Bild an der Wand sich winden. Das Sträußlein soll in der alten Vase zu Haus den ganzen Winter über ein Gast im Zimmer sein und soll in dämmernden Abendstunden erzählen vom grünen Wald, von Sonnenschein und Finkenschlagen und von der wunderschönen Zeit, da der Sommer Abschied nahm und weit über die Lichtungen hin die Heide blühte.

„Fröhliche Wanderung" allen denen, die die schönen Ferientage zu solchen Wanderungen in die nahe gelegene Heide benutzen!

Ein Stündchen im Verkehrsbüro.

Waren Sie schon einmal in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins am Bahnhofsvorplatz? In dem einstöckigen Häuschen auf der Verkehrsinsel gegenüber dem Handelshof? Imposant sieht es gerade nicht aus, aber bescheidenen Ansprüchen mag es genügen. Es enthält zwei Räume: eine Wartehalle mit Sitzgelegenheit und öffentlicher Fernsprechstelle und einen Geschäftsraum. Die Wandflächen bedeckt mit Karten, Plänen, Reklamebildern. Auf der Schalterbank Kursbücher, Fahrpläne, Adreßbücher aufgestapelt. In den Schränken Reiseliteratur, Stadtpläne, Verzeichnisse der Badeorte, Karten und was weiß ich, alle Länder Europas sind vertreten.

Nehmen Sie bitte Platz auf dem einzigen vorhandenen Stuhl in dem beengten Raum und spielen Sie den stummen Beobachter.

Es ist in den ersten Tagen des Monats. Himmel, welch ein Gewimmel! Die Geschäftsstelle verkauft Zeitkarten, wohl an die 250 und ebensoviel Wochenkarten. „Ein Dutzend Wochenkarten," fordert ein junger Mann, die junge Dame gibt sie ab, der junge Mann legt einen Haufen Zehn-, Fünf- und Zweimarkklappen dahin. Die Dame zählt und rechnet den Betrag der Karten ab. Der junge Mann bekommt Geld zurück. Aber, da er für mehrere Personen die Karten verlangt hat, so will er, daß für jede die bestimmte Summe abgezählt wird. Wo es doch an Kleingeld mangelt.

Rrrr ... die Quasselstrippe. „Ah, hier Müller. Wann fährt ein Zug ab, wo ich über Breslau nach Oberschlesien fahren kann, ohne viel umzusteigen?" Noch ist die Dame damit beschäftigt, die Route festzustellen, da trommelt ein Ungeduldiger auf die Schalterbank: „Sagen Sie mal, was kostet eine Monatskarte der Westfälischen Straßenbahn von Bochum-Schwanenmarkt bis Hiltrop?"

Ein wohlbeleibter Herr schiebt seine massige Gestalt durch die schmale Tür. „Können Sie mir sagen, wann ein Zug nach Wien fährt und ob man Gepäck frei nach Oesterreich mitnehmen kann?" — „Fräulein, ich möchte mein Reisegepäck versichern. Als Mitglied des Verkehrsvereins habe ich Anspruch auf 10 Prozent Ermäßigung."

Die Dame läßt sich nicht irritieren. Sie hat den Zug nach Oberschlesien festgestellt, gibt telephonisch Auskunft, fertigt den dicken Herrn ab und sagt, was die Straßenbahn-Zeitkarte nach Hiltrop kostet. Ihre Helferin hat inzwischen einem Besucher einen Stadtplan von Bochum verkauft, einer Dame Auskunft gegeben über Lungenheilstätten und einem jungen Herrn gesagt, daß möblierte Zimmer nicht angemeldet sind.

„Hachott, gutestes Fräulein, ich bin fremd und aus Schlesien geflüchtet, ich hab keene Unterkunft nich und weeß nich, wohin. Das Rathaus war zu." Auch diesem Flüchtling wird geholfen. Ebenso dem Mann, der wissen will, in welcher Straße der finnische Konsul in Köln wohnt. Mehrere Personen sehen Adreßbücher ein.

Dazwischen unaufhörlich das Telephon. Merkwürdig, die ausführlichsten und schwierigsten Auskünfte wünschen die Mitbürger, die es nicht der Mühe wert erachten, dem Verkehrsverein beizutreten. Sie verlangen kostenlose Auskunft und werden gar noch grob, wenn sie nicht sofort Auskunft erhalten über die beste Zugverbindung nach irgendeinem Nordseebad oder über die Gasthofpreise im Tirolerland. Wozu ist denn der Verkehrsverein da? Zum Donner noch mal!

O, es fahren viele Leute in die Bäder an der Ost- und Nordsee, in die bayerischen Alpen oder nach Salzburg und Tirol, soviele, daß die Preise dort mächtig emporschnellen und es gar nicht mehr wahr ist, daß man in Bregenz, in Interlaken, in Innsbruck, Salzburg und Kufstein billiger die Sommerfrische genießen kann als in Stiepel oder Sprockhövel.

„Muß man einen Paß haben, wenn man nach Holland will?" erkundigte sich ein unternehmungslustiges Bürschlein. Ein Mann im Arbeitskittel möchte wissen, wo der Arbeitsnachweis ist, ein halbes Dutzend reisender Kaufleute, wo man gut und billig essen und übernachten kann.

Mit immer gleichbleibender Bereitwilligkeit werden alle die Anfragen beantwortet — werden Fahrpläne und Stadtpläne verkauft, Prospekte über Bäder abgegeben, Adreßbücher hervorgesucht, Fahrkarten verkauft, Gepäckversicherungen abgeschlossen — obschon es zugeht wie in einem Bienenkorb. Na, zum Glück ist nicht immer der erste oder der zweite Tag des Monats, sonst wärs nicht zum Aushalten.

Zweifeln Sie noch daran, daß der Verkehrsverein ein großes Aufgabengebiet hat? Daß das Verkehrsbüro ganz bedeutend ausgebaut werden muß, um den steigenden Anforderungen zu genügen? Daß dazu aber auch erhebliche Mittel erforderlich sind? Sie werden mit mir der Ansicht sein, daß die Stadt ihren Zuschuß ganz erheblich erhöhen muß (er beträgt jetzt ganze 3000 Mark — während Wattenscheid mit seinem geringen Verkehr für seinen Verkehrsverein 5000 Mark gibt und Wanne gar 10 000 Mark), daß es aber auch Pflicht jedes Bürgers ist, dem Verkehrsverein beizutreten und ihn mit Rat und Tat zu unterstützen. Manche Firmen, selbst auswärtige, die ihn in Anspruch nehmen, zahlen willig namhafte Beträge, — aber manche fehlen noch in der Liste.

Der Verkehrsverein will alle Bestrebungen zur Hebung des Verkehrs in unserer Stadt, zur Verbesserung der Verkehrseinrichtungen fördern; er hat erfolgreiche Arbeit geleistet zur Verbesserung der Fahrpläne. Er bedarf aber noch kräftigerer Unterstützung, als er sie bisher erfuhr.

Ein wesentlicher Ausbau der Geschäftsstelle, die unter erschwerenden Verhältnissen eine Fülle Arbeit zufriedenstellend erledigt, wird demnächst erfolgen, wenn das Mitteleuropäische Reisebüro in Bochum eine Zweigstelle eröffnet. Bisher befand sich eine solche nur in Essen, die natürlich auch nur Essener Interessen wahrnahm. Diese Zweigstelle soll ihr Heim in der Filiale der städtischen Sparkasse an der Bahnhofstraße finden. Das Mitteleuropäische Reisebüro verlangt die Räume unentgeltlich, ebenso die Bezahlung der erforderlichen Kraft, ferner die Aufstellung des Fahrkartenschranks und die Uebernahme der Haftpflichtversicherung. Es werden also hohe Anforderungen an den Vereinssäckel gestellt. Doch daran soll und darf das Vorhaben nicht scheitern. Bochum ist eine so bedeutende Industrie- und Handelsstadt und hat einen so lebhaften Verkehr, daß es die Mittel für dieses „Mitteleuropäische Reisebüro" aufbringen muß. Das Reisebüro stellt Fahrscheinhefte und Rundreisebilletts aus, Schlafwagenkarten usw., verschafft also dem Reisenden große Erleichterungen, der diese Karten am Eisenbahnfahrkartenschalter nicht erhalten kann.

Es war ein lehrreiches Stündchen in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, nicht wahr, Verehrter? Sie sind jetzt sicherlich überzeugt, daß der Verkehrsverein fleißig arbeitet und darauf aus ist, auch Bochum großzügige Einrichtungen zu verschaffen. Bekunden Sie den Dank dadurch, daß Sie nicht nur Mitglied des Verkehrsvereins werden, sondern auch für ihn werben und tatkräftig arbeiten. Man darf nicht alles von „oben" erwarten, die Bürgerschaft selbst muß sich rühren. Und sie will es!

* **Vorsicht bei Briefen in das besetzte Rheinland.** Der Reichspostminister erläßt folgende Bekanntmachung: Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat sich im Artikel 11 ihrer auf Grund des Abkommens über die militärische Besetzung der Rheinlande erlassenen Verordnung Nr. 3 von 10. Januar 1920 das Recht zugesprochen, jederzeit die Aushändigung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die Interalliierte Kommission kann sonach die Ueberwachung des Postverkehrs jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten Gebietes ohne weiteres ausüben lassen. Sie verfährt auch dementsprechend und richtete auf bestimmte oder unbestimmte Zeit bald in diesem, bald in jenem Orte des besetzten Gebietes Postüberwachungsstellen ein. Es ist dringend erwünscht, daß die Absender von Briefen usw. nach Orten in den besetzten rheinischen Gebieten sich dieser Sachlage immer bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden, was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und insbesondere auch den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte.

* **Ernteaussichten.** Aus dem Sauerlande wird berichtet: Ein anhaltender ergiebiger Regen hat dem ausgetrockneten Boden die erforderliche Feuchtigkeit gegeben. Jetzt kann auch der Landwirt einer guten Kartoffelernte entgegensehen. Der Stand der Kartoffeln ist auch in hiesiger Gegend gut; sie verlangten aber unbedingt Regen. Die Getreideernte ist in diesem Jahre um mindestens 14 Tage bis 3 Wochen früher als sonst. Der Roggen ist bereits vollständig eingebracht. Mit dem Schnitt der Gerste und des Weizens und zum Teil des Hafers ist begonnen. Der Ertrag aller vier Getreidesorten ist günstiger, als in den letzten Jahren. Eine Mißernte beim Hafer ist, wie angenommen wurde, nicht zu befürchten; die Körner sind zahlreich und auch gut entwickelt.

* **Museum an der Bergschule.** Die Museen an der Bergschule sind während der Ferien geschlossen. Eine Besichtigung während der Ferien ist also nicht angängig. Die Ferienzeit wird zur Instandsetzung der Räume benutzt. Die diesjährigen Herbstferien an der Bergschule dauern bis zum 10. September. Nach dieser Zeit wird der Mittwoch-Nachmittag wie bisher von 3½—5½ Uhr zur Besichtigung wieder freigegeben.

× **Unser Brot.** Das Mischungsverhältnis für die Woche vom 7. bis 13. d. M. ist wie folgt festgesetzt: Graubrot: 60 Proz. Weizenmehl, 40 Proz. Roggenmehl; Krankenstuten: ¾ 85 prozentiges Weizenmehl, ¼ 70 prozentiges Weizenmehl; Zwieback: 70 prozentiges Weizenmehl.

* **Bessere Auskunft auf den Bahnhöfen.** Eine ausreichende Erteilung von Auskunft an Reisende auf Bahnhöfen ordnet eine besondere Verfügung des Reichsverkehrsministers an die Zweigstellen des Reichsverkehrsministeriums, die Eisenbahn-Generaldirektionen und die Eisenbahndirektionen an. Es soll dafür gesorgt werden, um den sich mehrenden Klagen über mangelhafte Zurechtweisung der Reisenden und über ihre ungenügende Unterrichtung bei Abweichungen vom planmäßigen Zugbetriebe zu begegnen. Wo es die Verhältnisse zur Entlastung der Aufsichtsbeamten nötig machen, sind Auskunftsschalter einzurichten oder besondere Beamte mit der Auskunft auf den Bahnhöfen zu betrauen. Der Platz dieser Beamten ist in geeigneter Weise kenntlich zu machen. Die Auskunftsstellen sind rechtzeitig und zuverlässig über alle Vorgänge zu unterrichten, die den Reiseverkehr beeinflussen. Insbesondere sollen sie bei Verspätungen und bei der Versäumung von Anschlüssen die Hilfswege angeben können, auf denen man das Reiseziel noch erreichen kann.

⊙ **Bochumer Marktpreise.** Der Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz war recht gut mit Obst und Gemüse beschickt. Die Nachfrage war weniger stark als das Angebot. Größere Mengen, namentlich an Einmachgurken, konnten am Schlusse wieder abgefahren werden. Es kosteten: Kartoffeln 1—1,20 Mark; Möhren 2—3 Mk.; Rotkohl 1,80—2,00 Mk.; Weißkohl 1,30 Mk.; Wirsing 2,00 Mk.; Bohnen 4,50—5,00 Mk.; Perlzwiebeln 4,00 Mk.; Zwiebeln 1,50—1,70 Mk.; Tomaten 4,00—4,50 Mk.; Salat 2,30—2,50 Mk.; Pflaumen 3—4 Mk.; Birnen 2—4 Mk.; Aepfel 2,25—3,00 Mk.; Eier 1,80 Mk.; Blumenkohl 4,50 Mk.; Gurken 5,50 Mk.; Preißelbeeren 5,50 Mk.; Aprikosen 8,50 Mk.; Fische, Fleisch- und Wurstwaren hielten ihren alten Preis.

* **Der Feriensonderzug nach Königsberg (Pr.)** am 9. August d. J. fährt nicht, wie uns versehentlich mitgeteilt worden war (Siehe vorige Ausgabe), abends, sondern schon des Vormittags um 11,05 Uhr von Bochum (Hbf.) ab. Die Fahrkarten tragen übrigens den Vermerk der Abfahrtszeit.

⊙ **Vom Tage.** In der Gießerei eines Werkes an der Langestraße brach ein Brand aus, dem ein Teil des Daches zum Opfer fiel. Als die Berufswache an der Brandstelle erschien, war das Feuer durch Werksangehörige bereits auf seinen Herd beschränkt. — Der Arbeiter Karl L. hatte seine Arbeit verlassen und darauf einen Tropfen über den Durst getrunken. In der Donnerstag-Nacht gab es dann mit noch anderen Kumpels eine solenne Rauferei. Hierbei erlitt L. einen Unterschenkelbruch und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. — Auf dem Lager einer hiesigen Fahrzeugfabrik hatte der Laufbursche Franz O. den Oelbehälter zu reinigen. Beim Hinaussteigen aus diesem löste sich der zurückgeschlagene Deckel und fiel mit seiner ganzen Schwere dem O. auf den Kopf, der eine Gehirnerschütterung erlitt. — Beim Fensterputzen stürzte eine Ehefrau in der Nibelungenstraße auf den Bürgersteig herab. Die Unglückliche erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. — Im Spiel mit anderen Knaben geriet am Donnerstagabend der 12jährige Sohn des Bergmanns Michael K. aus der Lohstraße auf der Dorstenerstraße unter ein Rad des Anhängewagens einer Dampfwalze. Das Rad ging dem armen Burschen über den Leib, Kopf und Arm. Er erlitt schwere innere Verletzungen. — Unter eigenartigen Umständen erlitt der 79 Jahre alte Invalide Heinrich St. aus Laer im Gemeindehause zu Altenbochum einen Bruch des rechten Oberschenkels. Er bekam einen Schwindelanfall und wollte sich an einem Schrank festhalten. Dieser stürzte um und traf den alten Mann. St. fand Aufnahme im Krankenhause. — Auf Zeche Friederika kam ein Bergmann, Vater von 9 Kindern, zu Tode: er wurde verschüttet und erstickte dabei.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden aus einer Wohnung in der Ottostraße 500 Mark bares Geld gestohlen. — Ferner sind gestohlen worden: vor einer Buchhandlung in der Blücherstraße ein Fahrrad; einer Person auf der Ob. Marktstraße ein Geldbetrag und eine Radfahrkarte; aus einer Wohnung in der Wasserstraße ein Geldbetrag von 100 Mark. — Zur Anzeige gelangten: zwei Personen wegen Diebstahls; eine Person wegen Betrugs; eine Person wegen Körperverletzung; eine Person wegen Bedrohung. — Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Diebstahls; eine Person wegen Umhertreibens; eine Person wegen Einbruchsdiebstahls. — Beschlagnahmt wurde ein großer, schwarzer Schäferhund mit braunen Flecken vor der Brust. Das Tier ist kräftig gebaut. Näheres Zimmer 48, der Polizeidirektion, Hattingerstraße.

Schwindel mit einem Zuschneide-Kursus. Seit einiger Zeit suchen reisende Damen und Herren Teilnehmer für einen Schnitt- und Zuschneide-Kursus und lassen sich sogleich 20 Mark anzahlen. Der Kursus findet nicht statt, da die Reisenden mit dem Gelde verschwinden. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Riemke**, 6. Aug. Ueberfahren und getötet. An der Stelle, wo das Zechengleis von Constantin Schacht 4-5 zum Riemker Bahnhof die Altenhöfener Straße kreuzt, wurde Donnerstag abend um 9 Uhr nahe der Wirtschaft Spiekermann der Bergmann Wilhelm Hoffmann von hier, Steinweg 65, von der Zechenbahn überfahren. Der Verunglückte war sofort tot. Er wollte in der nächsten Woche heiraten.

rr. **Gerthe**, 6. Aug. Zu einer folgenschweren Schlägerei kam es zwischen den Bergleuten S. und T. von hier, wobei das Messer eine Hauptrolle spielte und auch Unbeteiligte verletzt wurden. S. mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Gefunden. Im Amtshause in Gerthe ist eine Brieftasche mit Geld gefunden worden. Der Eigentümer kann seine Rechte daselbst Zimmer 10 geltend machen.

Aus der Nachbarschaft.

TBO. **Wattenscheid**, 6. Aug. Metzgerpoesie. In der Wattenscheider Zeitung empfiehlt ein hiesiger Metzgermeister sein Fleisch, von dem er ausdrücklich behauptet, daß es kein Gefrier- sondern nur Frischfleisch aus eigener Schlachtung sei, durch folgende, offenbar zwischen Speckschneiden und Fleischhacken fabrizierte Reime: „Sie halten nicht Schritt! Sie kommen nicht mit! Erst nahmen sie Mark acht fünfzig, Um Kundschaft zu kriegen, Dann Mark neune, Und dachten, die Sache geht zünftig. So haben sie es 14 Tage gemacht — Und heute nehmen sie Mark zehne. Aber die Wattenscheider sind ja keine Stoppen Und lassen sich nicht foppen, Und gehen nach dem billigen kleinen Mann, Der es immer noch für 7 Mark 50 kann." Womöglich bekommt man das billige Fleisch noch in die Poesien des Meisters eingewickelt. Da kommt die Konkurrenz dann natürlich nicht mit.

* **Wattenscheid**, 6. Aug. Neue Straßen. Durch die Anlage der Siedlungen an der Bismarckstraße und an der Hüller Straße sind neue Straßenzüge entstanden. Die Straße der Siedlung am Bismarckplatz soll Fretligrathstraße, die Straße durch die neue Siedlung an der Hüller Straße, die im Zuge des Bergweges nach Ueckendorf führt, den Namen Waterkamps Weg erhalten. — Ertrunken ist in den Klärteichen der Zeche Holland 1-2 der 17jährige Oskar Grotte, in Gelsenkirchen, Bergstr. 21, wohnhaft, als er in das Wasser mit einem Kopfsprung hineinsetzte. Um die Leiche bergen zu können, mußte der Teich abgelassen werden.

Aus den Provinzen.

TBO. **Arnsberg**, 7. Aug. Im Walde umgekommen. Die 73 Jahre alte Frau Hofschulte, die an Altersschwachsinn litt, war seit voriger Woche vermißt worden. Jetzt hat man sie im Walde als Leiche gefunden. Wahrscheinlich hat sie sich verirrt und so den Tod gefunden.

TBO. **Hiddesen**, 6. Aug. Seltene Ehrlichkeit. Unlängst erhielt ein hiesiger Kaufmann von unbekannter Hand einen Brief mit einem Hundertmarkschein als Einlage. Der Brief lautete: „Sehr geehrter Herr G.! Von Ihrem verstorbenen Vater habe ich mir einmal Backsteine geholt. Die Summe, die ich dafür schuldete, war etwas mehr als 30 Mark. Dieses Geld zu bezahlen ist damals verblieben. Als volle Entschädigung dafür sende ich Ihnen einliegend 100 Mark. Sie wollen dieses Geld an Ihre Geschwister, soweit diese noch vorhanden, nach bestem Gutdünken verteilen. Ich denke, Sie sind nun doch schadlos gehalten. Mein Name tut nichts zur Sache." Besonders bemerkenswert ist dabei, daß der Vater des Herrn G. schon vor dreißig Jahren das Zeitliche gesegnet hat.

* **Essen**, 6. Aug. Kirchenmusikdirektor. Der Vorstand der Rheinischen Provinzialsynode ernannte den Lyzealmusiklehrer Ebing wegen seiner Verdienste um die Pflege der Kirchenmusik im Dienste der Provinzialsynode beim Abschluß des von Ebing geleiteten Organistenfortbildungskursus zum Kirchenmusikdirektor.

TBO. **Oberhausen**, 6. Aug. Verhafteter Defraudant. Ein Angestellter der Oberhausener Volksbank war mit 120 000 Mark, die er vom Essener Postscheckamt erheben sollte, flüchtig geworden. Jetzt ist er an der holländischen Grenze verhaftet worden. In seinem Besitz fand man noch 100 000 Mark.

TBO. **Düsseldorf**, 6. Aug. Der Posten des Landeshauptmanns. Da der Landeshauptmann Dr. v. Renvers am 1. Oktober in den Ruhestand tritt und schon von jetzt an beurlaubt ist, hatte der Provinzialausschuß nach § 88 der Provinzialordnung bis zur Neubesetzung der Stelle einen Vertreter zu bestellen. Als solcher wurde Landesrat Dr. Horion gewählt. Er wurde zugleich für die Zeit der Verwaltung dieses Amtes zum Mitglied des Verwaltungsrats der Landesbank und der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt, der vom Provinzialausschuß gewählten Kommissionen sowie zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt bestimmt.

* **Köln**, 6. Aug. Wiedergefundene Millionen. Die beiden Kassenboten Heinz Heidbüschel und Schmidt von der Allgemeinen Elsässischen Bank, die kürzlich mit 2,8 Millionen Mark geflüchtet sind, haben sich, wie bereits gemeldet, freiwillig der Polizei gestellt. Man fand bei ihnen noch 80 000 Mark. Der Kassenbote Schmidt hat nunmehr eingestanden, die 2 Millionen Mark im benachbarten Dellbrück vergraben zu haben. Das Geld wurde dort gestern nachmittag an einer einsamen Stelle unter einer Zementdecke vorgefunden.

Gerichtszeitung.

Raubmordversuch eines 15jährigen.

Der 15jährige Lehrling Werner Ihle von Lüdenscheid, Sohn ehrbarer Eltern, war durch das Lesen schlechter Bücher und durch schlechten Umgang auf die Bahn des Lasters geraten. Er hatte das Unglück, mit einem sittlich verkommenen Menschen bekannt zu werden, der ihn für seine unsittlichen Zwecke ausbeutete und dafür gut bezahlte. Als dann diese Geldquelle versiegte, stahl Ihle 7000 Mark und wurde dafür zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Später vergriff sich der völlig entnervte Junge an den Ersparnissen seiner Eltern, entwendete mehrere Tausend Mark und machte eine Vergnügungsfahrt nach Hagen, wo er die Bordelle besuchte und das Geld verjubelte. Nach Lüdenscheid zurückgekehrt, benutzte er das letzte Geld, um sich Mut anzutrinken. Am frühen Morgen stellte er sich dann auf einen Weg, um den Geldbriefträger aufzulauern und zu berauben. Als dieser nicht kam, suchte er sich ein anderes Opfer aus. Als Dr. Simon vorüberfuhr, feuerte Ihle einen Revolverschuß auf ihn ab. Die Kugel traf S. im Rücken und durchbohrte Mantel, Rock und Weste. Zum Glück verlor sie in dem festen Gewebe ihre Durchschlagskraft, so daß der Ueberfallene unverletzt davonkam. Die Hagener Strafkammer verurteilte den Burschen wegen versuchten Raubmordes und verbotenen Waffentragens zu 5 Jahren 1 Woche Gefängnis. Nach Verbüßung von 1 Jahr 6 Monaten soll ihm der Rest der Strafe erlassen werden, wenn er sich der Fürsorgeerziehung unterwirft.

Mit 100 000 Mark durchgebrannt.

s. **Essen**, 6. Aug. Eine Angelegenheit, die im letzten Sommer in der hiesigen Bevölkerung lebhaftes Aufsehen erregte, beschäftigte jetzt die Essener Ferienstrafkammer. Der beim hiesigen Großmarkt angestellte Kaufmann Franz Wolf war mit der Führung der Kassengeschäfte betraut und genoß allgemeines Vertrauen, das er plötzlich schnöde mißbrauchte. In den Pfingsttagen vorigen Jahres erhielt er den Auftrag, eine Summe von 60 000 Mark bei der Bank auf Rechnung des Großmarktes einzuzahlen. Er verbuchte die Summe ordnungsmäßig, steckte aber das Geld in die eigene Tasche. Nachdem er nun einmal den schweren Fehltritt begangen hatte, nahm er in den folgenden Tagen eine weitere Summe von 40 000 Mark an sich und verschwand aus Essen. Der Defraudant hatte die Absicht, sich an Schiebergeschäften mit dem Geld zu beteiligen. Da aber dieser Plan scheiterte, wanderte er durch Deutschland und ließ sich einstweilen in Dänemark nieder, um dort Geschäfte zu treiben. Geraume Zeit später verzog er nach Altona, bis er eines Tages verhaftet wurde. Von dem unterschlagenen Gelde konnte kein Pfennig mehr beigeschafft werden. Die Ferienstrafkammer verurteilte den unehrlichen Beamten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Sektion der Modellschreiner. Am Dienstag, den 9. Aug., abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Lotz, Königstr. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

I. A.: Der Vorstand.

Die Wohnungsverhältnisse in Bochum.

(Schluß.)

Durch die **Wohnungspflege** wird hier so gut als möglich zu helfen versucht. Es sind zwei Pflegerinnen mit großer Aufopferung tätig. Diese konnten seit August 1920 von den vielen leidenden Familien 821 beraten, ihnen gute Lehren für vorteilhaftere Ausnutzung der Räume in Bezug auf Lüftung, Belichtung, Reinigung, Ausnutzung der vorhandenen Hilfsquellen usw. geben. In 292 Fällen waren die Wohnungen überbelegt, in 214 Fällen war keine Geschlechtertrennung möglich, in 174 Fällen, wo in jedem Haushalt mehrere Familien lebten, wurden die Zustände festgestellt, in 66 Fällen hatten die Wohnungen gesundheitliche Gefahren, in 75 Fällen wurden Volkskrankheiten, meistens Tuberkulose, festgestellt. Die Verbreitung dieser Krankheit ergibt sich auch daraus, daß an 2200 Tuberkulosekranke Milchkarten ausgegeben waren. Diese Feststellungen betreffen nur einen Bruchteil des vorhandenen Elends. Es können aber nicht alle in der Wohnungssucherliste geführten Fälle von den Wohnungspflegerinnen erfaßt werden. Die Not ist zu umfangreich. Hier ist die einzige Hülfe sofortige Zuteilung einer Wohnung, die aber nicht vorhanden sind.

Der Wohnungssuchende betrachtet in der Regel **seinen** Fall als den allerschlimmsten und will gewöhnlich nicht begreifen, daß in der Dringlichkeitsliste des Wohnungsamtes noch schlimmere Fälle verzeichnet sind. Die Zahl der dringlich Eingetragenen ist so groß, daß Monate dazu gehören, um diese unterzubringen. Auch das will mancher nicht begreifen, vielmehr glauben, wenn er in der Dringlichkeitsliste stehe, er **sofort** an die Reihe käme. Sehr schlimm ist es auch für diejenigen, die täglich zur Arbeit müssen. Sie bekommen durch das üble Schlafen mehrerer Personen in einem Bett oder auf dem Fußboden ihre Nachtruhe nicht und gehen unausgeruht und verdrießlich zur Arbeit und kommen noch verdrießlicher wieder heim. Ihren Angehörigen sind sie oft keine Freunde mehr, wie das durch hundertfältige Klagen dauernd in die Erscheinung tritt. Oft quartieren sich die Männer außerhalb ihrer Familie ein, um Ruhe zu finden und beschwören dadurch außer dem Mißtrauen noch andere unliebsame Erscheinungen herauf. Je nach der Empfindsamkeit der Menschen leiden sie unter diesen Verhältnissen, der eine mehr, der andere weniger. Große Gewissensqualen werden wachgerufen bei Leuten, die mit Tuberkulose- und anderen Ansteckungskeimen behafteten Menschen zusammen schlafen müssen. Solchen hilft oft Essen und Trinken nicht mehr, körperlich und seelisch kommen sie zurück.

Schwangerschaft kann schon lange nicht mehr als Dringlichkeitsgrund berücksichtigt werden. Diese Fälle sind so zahlreich, daß auch da mit Wohnungen nicht geholfen werden kann. Es bleibt nur übrig, die allerschlimmsten Fälle, die nach menschlichem Ermessen auf Grund der Untersuchungsergebnisse als solche angesehen werden müssen, herauszuziehen, wobei die Dauer der Eintragung dann mit berücksichtigt wird. Das ist ganz besonders schlimm, da die **größte** Rücksicht und Schonung dem Säugling und der nährenden Mutter gebührte. In engen Dachräumen, wo gekocht und geschlafen wird, bei unbeschreiblicher Hitze oder Kälte im Winter, kommt so manche junge Mutter nieder. Die Entbehrung und Verdümmerung beginnt hier beim Säugling und wird leider im ganzen Leben nicht wieder einzuholen sein.

Die **technische Beaufsichtigung** der Wohnungen geschieht durch die Wohnungsinspektion. Auch hier sind zwei Beamte tätig, die im vorigen Jahre außer 3855 Nachrevisionen 850 **Wohnungen** in 332 Häusern besichtigten (509 in 142 Häusern im Jahre 1919). In den 332 besichtigten Häusern ergaben sich 1285 **Beanstandungen** (483 im Jahre 1919/20). Wenn es sich hierbei auch häufig um Feststellungen handelt, die durch Beschwerden veranlaßt wurden und dieser Prozentsatz somit nicht auf alle Häuser des Stadtgebietes angenommen werden darf, so besagt diese Zahl dennoch **viel Niedergang** in unserem Wohnungsbestand, daß eine öffentliche Gefahr daraus geschlossen werden muß. Hitze und Kälte, Sturm und Regen, Staub und Säure, die unsere Industrie täglich ausbläst, zehren und rütteln an den Häusern. Und wenn sie nicht ständig, jahraus jahrein unter Beobachtung stehen und die sich ergebenden Mängel nicht andauernd abgestellt werden, so ist die Gefahr des Unbewohnbarwerdens sehr groß. Das Wohnungsamt hat die Aufgabe, im Interesse der Allgemeinheit scharf darüber zu wachen, daß alle notwendigen Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten ausgeführt werden. Die Gefahr wäre weniger groß, wenn nicht auch in der Vergangenheit, als die Materialpreise die ständige Ausführung notwendiger Reparaturen noch ermöglichten, viele Wohnungen vernachlässigt worden wären. Eine besondere Gruppe von Hausbesitzern bezw. Hausbesitzerinnen spekulierte mit den möglichsten und unmöglichsten Objekten und kümmerte sich den Teufel darum, was aus den Wohnungen wurde. Infolge der schlechten Beschaffenheit der Wohnung zogen nur kulturell rückständige Mieter ein, deren Gefühl durch die schmutzigen und löchrigen Wände und Fußböden nicht beleidigt wurde, und so wurden Wohnviertel geschaffen, wie wir sie in allen Städten zu beklagen haben. Hier hat die Initiative der Gemeindeaufsicht in der Vergangenheit schwer versagt. Der Schaden ist mit wenigen Millionen nicht wieder gutzumachen. Der **solide** Hausbesitz wird sich wohl kaum dagegen sträuben können und wollen, wenn solche gewissenlos vernachlässigten Häuser **enteignet** und mit allen Nach- und Vorteilen in behördliche Obhut genommen werden. Geschieht das nicht, dann sind die Ausgaben der Gemeinden für Neubauten und Notunterkünfte unschätzbar größer als die Zuschüsse, die die Instandhaltung solcher gefährdeten Wohnungen erfordern. 17 Wohnungen, die vor dem Kriege bereits als **baufällig** bezeichnet werden mußten, sind heute wieder bewohnt, ohne Genehmigung der Behörde. Ueber Nacht waren die verödeten Räume besetzt, meistens von Leuten, die von auswärts zugezogen kamen und hier die einzige Unterkunftsstätte fanden. Wären die Häuser s. Zt. abgebrochen worden, so hätten sie jetzt nicht benutzt werden können. Die Leute wohnen darin unter **Lebensgefahr** und es ist vor der Hand nicht möglich, ihnen andere Wohnungen zu beschaffen.

Von den im vorigen Jahr festgestellten Mängeln sind bisher 1007, mithin 78,37 Proz., beseitigt worden, hiervon 605 (60 Proz.) auf gütlichem Wege, 402 (40 Proz.) durch **polizeiliche Anordnung** im Zwangsverfahren. Zu beseitigen sind noch 278 Mängel. Diese betreffen in erster Linie größere Instandsetzungsarbeiten und Anlegung neuer Aborte, deren hohen Kosten der Hausbesitzer allein nicht tragen kann. Es mußte daher in 80 Fällen ein längerer Ausstand gewährt werden, bis das Mieteinigungsamt eine Entscheidung über die Anträge auf Mieterhöhung getroffen hat. Die Klagen über **feuchte Räume** sind sehr häufig. 306 solcher Fälle waren auf Erdfeuchtigkeit, Undichtigkeit der Wände und Dächer, manchmal auf schlechte Lüftung zurückzuführen. 202 feuchte Räume sind durch Isolierung des Sockels, Verputzen der Außenwände trockengelegt worden. In den meisten Fällen weigern sich die Hausbesitzer, freiwillig die gesundheitsschädlichen Mißstände zu beseitigen.

Als ein besonderer Mißstand hat sich das **Halten von Kost- und Quartiergängern** herausgestellt. Sehr viele Leute halten Kost- und Quartiergänger, obgleich sich die Wohnung bezw. die Inneneinrichtung der Räume zur Aufnahme fremder Personen gar nicht eignet. So wurde in 31 Fällen festgestellt, daß Eheleute nur im Besitz einer 2-Zimmerwohnung waren und mit den Kostgängern im gemeinschaftlichen Zimmer schlafen. Auch ergab sich verschiedentlich, daß Kostgängerräume nur zugänglich waren durch die Räume der Familienangehörigen, in denen minderjährige Kinder, auch **erwachsene Töchter**, schliefen. Auch wurde wiederholt festgestellt, daß die Kinder der Quartiergänger auf dem Fußboden schlafen mußten, während die Betten den Kostgängern zur Verfügung standen. In mehreren Fällen benutzten minderjährige Kinder mit den Quartiergängern ein gemeinschaftliches Bett. Das Zusammenschlafen von mehreren Kostgängern in einem Bett, auch bei wechselnder Arbeitsschicht, abwechselnd Tag und Nacht, ist wiederholt beobachtet worden. Da ein solcher Raum einer geregelten Reinigung und Lüftung nicht unterzogen werden kann, so hat diese Benützungsart große gesundheitliche Bedenken, auf die die Bevölkerung hiermit ganz besonders hingewiesen sei. Die meisten Quartiergeber suchen sich der Kontrolle des Wohnungsamtes zu entziehen, indem sie die Vermietung der Räume nicht anmelden. Sie müssen selbstverständlich die Polizeistrafe dafür hinnehmen und die Kostgänger im Zwangswege wieder entlassen, wenn di eRäume als ungeeignet befunden werden.

Unter den Vermietern von möblierten Zimmern und Kostgängerquartieren hat sich der **Wuchergeist** in nicht unbedenklicher Weise breit gemacht. Die teilweise unerhörten Zimmerpreise, die manchmal das Mehrfache dessen ausmachen, das an Miete für die ganze Wohnung gezahlt werden muß, geben hierfür Beweise. Andererseits hat es aber zu keiner Zeit so viele dringenden Fälle gegeben, wo Bewohner auf Nebenverdienst durch das Vermieten von Zimmern angewiesen waren. Unter den Hausbesitzern herrscht hierüber große Unzufriedenheit, Und sie versuchen, an dem Verdienst teilzuhaben, indem sie für jeden in die Wohnung aufgenommenen Fremden einen besonderen Zuschuß zur Miete fordern. Sie begründen das damit, daß die Abnützung der Treppen, Fußböden, der Verbrauch an Wasser usw. dadurch erhöht sei. Diese Einwendungen sind berechtigt. Es soll versucht werden, für die Zukunft einen allgemein gültigen und annehmbaren Satz als Zuschlag festzulegen. Bisher sind die Forderungen der Hausbesitzer ganz unterschiedlich. Sie bewegen sich zwischen 5 Mk. und 30 Mk. im Monat. Auch hierbei regt sich oft der Wuchergeist.

Notwendig wäre zur Unterbringung der Ledigen eine Anzahl **Ledigenheime**, sowie zur Unterbringung der **Obdachlosen** einige **Asyle**. Doch erweist sich die Einrichtung solcher Häuser ebenso schwierig als der Bau von neuen Wohnungen. Um die Bereitstellung viel größerer Summen zur Befriedigung des Wohnungsbedarfs kommen die Gemeinden auf die Dauer nicht herum.

Die **Wohnungsrationierung** in den größeren Häusern wird mit allen Mitteln zu hintertreiben versucht. Leider bestehen keinerlei gesetzliche Grundlagen für ein Höchst- und Mindermaß an Raum, der verbleiben muß. Das „soziale Ermessen", nach dem die M.-E.-A. zu entscheiden haben, hat so viele Ansichten zutage treten lassen, daß das Vertrauen zu den Aemtern sehr gelitten hat. Die Bevölkerung meint, die Wohnungsämter hätten die Macht, große Mißverhältnisse bei der Inanspruchnahme der Wohnräume ohne weiteres zu beseitigen, und wollen nicht einsehen, daß die ganze Tätigkeit der Feststellung des Mieteinigungsamtes untersteht und daß die Ansichten der Beisitzer und Vorsitzenden maßgebend sind. Hier wird jeder Fall für sich betrachtet. In Wahrheit sind noch an die hundert und mehr Kleinwohnungen durch Rationierung zu schaffen. Daß die große Not erkannt und etwas mehr Gefühl für sie und größere Hilfsbereitschaft entfacht werde, dazu möge dieser Bericht beitragen.

Der **Wohnungsneubau** schreitet nicht sehr schnell voran. Im Jahre 1920 sind 167 Wohnungen fertiggestellt worden, darunter:

4	mit	einem	Raum,
8	„	zwei	Räumen
36	„	drei	„
93	„	vier	„
17	„	fünf	„
9	„	sechs	„

Im Jahre 1921 286 Wohnungen, darunter:

10	mit	zwei	Räumen
122	„	drei	„
114	„	vier	„
24	„	fünf	„
16	„	sechs	„

Gegenwärtig sind im Bau begriffen 254 Wohnungen, die wahrscheinlich in diesem Jahre fertig werden. Außerdem sind noch geplant etwa 500 Wohnungen, die aber wohl vor Ende nächsten Jahres nicht bezogen werden können, jedenfalls die Mehrzahl nicht. Diese Wohnungen werden fast durchweg mit Zuschüssen errichtet. Privatbauten ohne Zuschüsse kommen nur ganz vereinzelt in Frage. Welche Entlastung diese Neubauten für den allgemeinen Bedarf bringen, vermag man nach dieser Gegenüberstellung selbst zu beurteilen.

Zur gefl. Beachtung!

Wir weisen darauf hin, daß die Bezugsgebühr für den laufenden Monat gegen Quittung an unsere Boten **im Voraus** zu entrichten ist.

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Statt Karten

Die Verlobung
meiner Tochter **Erna**
mit Herrn **Karl Laarmann** *aus Hochlarmark zeige ich hiermit ergebenst an.*

Friedr. Knepper.

Bochum, 8. Aug. 1921. Dorstenerstr. 93.

Erna Knepper
Karl Laarmann

Verlobte.

Bochum, Hochlarmark 8. August 1921.

Landkreis Bochum.

Die für bedürftige **Maschinenbau- und Hüttenschüler aus dem Landkreise Bochum** zur Verfügung stehenden Mittel für das Rechnungsjahr 1921 sollen verteilt werden.

Anträge sind bis zum 30. August 1921 an den Unterzeichneten zu richten.

Bochum, den 2. August 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses, k. Landrat: Stühmeyer.

Amt Langendreer.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister **Wilhelm Trischmann** von hier hat die gewerbepolizeiliche Genehmigung nachgesucht, auf dem Grundstücke Flur 9 Parzelle 1511/35 der Katastergemeinde **Langendreer** ein **Schlachthaus** errichten zu dürfen.

In Gemäßheit der Vorschrift der §§ 16 und 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und der Ziffer 18 ff. der Ausführungsanweisung zu derselben vom 1. Mai 1904 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung und der Verwarnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder mündlich zu Protokoll anzubringen sind und daß nach Ablauf der Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Die 14tägige Frist beginnt mit dem Tage, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende amtliche Kreisblatt ausgegeben wird, und ist für alle Einwendungen, welche auf nicht privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch.

Zur mündlichen Erörterung der etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Unterzeichneten auf Donnerstag, den 18. August 1921, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 14/15 des hiesigen Amtshauses anberaumt, in welchem auch dann mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird, wenn der Unternehmer oder die Widersprechenden ausbleiben sollten.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen im vorgenannten Zimmer zur Einsicht offen.

Langendreer, den 5. August 1921.

Die Orts-Polizei-Behörde:
Kacobi, Amtmann.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Haushaltsplan für die Gemeinde Altenbochum für das Rechnungsjahr 1921 liegt vom 8. August 1921 ab 14 Tage lang im hiesigen Amtshause Wittenerstraße 6, Zimmer 6 zur Einsichtnahme offen.

Altenbochum, 5. Aug. 1921.

Der Amtmann:
Boos.

Trauringe
massiv Gold
besonders preiswert
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
ABC- u. Humboldtstraßen-Ecke.

Deutschvölkische Leihbücherei
Dienst. u. Freit. ab 4½.
Marienstr. 19.
Gobineau: Ueb. d. Ungleichh. d. Menschenrassen.
Leihgeb. 0.50 Mk. u. a.

Plissé-Brennerei
Volants an fertigen Röcken, Stoffe plissiert in allen Mustern schnellstens und zu billigsten Preisen
Färberei Galluschke
Waschanstalt
Läden in allen Stadtteilen

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß. Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.
Herm. Jassi, Bochum
Dorstener Straße 116

Hans Schulte
Nähmaschinenmechaniker
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden prompt und billig erledigt.
Jetzt
Mühlenstraße 45
Ecke Kaiser Friedr.-Platz

Photo-Apparat, 9x12, fast neu, bill. zu verk. Maarbrückerstr. 61, I.

Es lohnt
sich unbedingt, bei Bedarf in Anzügen, Covercoats, Cutaway und Westen, Hosen, von den billigen Preisen und guten Qualitäten bei uns zu überzeugen. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft
HERREN-BEKLEIDUNGS-HAUS
Fortuna
Bochum, Hellwegstr. 1,
gegenüber Kaufhaus Koppel.

Miets-Gesuche

Dame sucht per sofort
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Angebote zu richten an Bele-stein, Friedrichstr. 8.

Einfach möbliertes
Zimmer
nebst voller Pension sucht junger Kaufmann zum 15. d. Mts. möglichst Nähe Ehrenfeld. Angeb. nebst Preisangabe unter Nr. **3238** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbliertes
Zimmer
mögl. mit Schlafzimmer, von bess. Herrn für bald gesucht. Gefl. Angebote unter **B. G. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Ingenieur, Fabrikantensohn, sucht für sofort
möbliertes Zimmer
evtl. mit Pension. Angeb. unter **F. W. 200** an die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension in der Nähe v. Grumme gesucht. Angebote an **Neubaus, Augustastr. 8a**

Offene Stellen

Wir suchen zum baldigen Eintritt verheirateten
Anstreicher
der selbständig arbeiten kann. Bei Bewährung Dauerstellung. Schriftliche Meldungen an
Die Verwaltung der Augusta-Krankenanstalt

Sofort ein kräftiger
Laufbursche
gesucht. **Hugo Kenter, Laer bei Bochum** Friedrichstr 15.

Lehrling
mit einjährigem Reifezeugnis zum baldigen Eintritt gesucht.
Bochumer Holzindustrie
Heintzmann & Dreyer
Bochum, Hofsiederstraße

Suche für meinen Sohn, Ober-Sekundaner, 17 J. alt
Lehrstelle
in kaufmännischem Geschäft. Gefl. Offert. unter **S. O. 450** an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Städtisches Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7, Eingang E, Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Hammer-, Feuer- und Werkzeugschmiede, Rohrschlosser, Rohrbieger, Maschinenschlosser, Autogenschweißer, Maler und Anstreicher, Lackierer, Maurer, Zimmerer, Bauschreiner, Stellmacher, Ackerknechte, Hammer- und Hebeleute, 40 Erdarbeiter.

Abteilung für Schwerkriegsbeschädigte:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle Nr. 144 sucht:
Sattler, (Kann beinamputiert sein), Lampenwärter (keine Amputierte), Bürobeizer.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Maler und Anstreicher kath., (Kost u. Logis), Küfer, Messerschmied, Schmied, Vermessungstechniker, Schreiner.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½, ¾ und Tagesmädchen, jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, perfekte Köchinnen hier und auswärts für Privathaushalt, Beiköchin für Hotel.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande. Kolonialwarenhandlung, Manufakturwarenhandlung.

Suche Landmädchen
Köchin, Lehrröch., Haus-, Küchen-, Zimm.-, Büfettmädchen, f. Priv. Küchen-, Zweit-, Alleinmädchen.
Frau Martha Sänger, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Dortmund, Gerberstr. 6.

Eine in Küche und Hausarbeit erfahrene
Stütze
mit guten Zeugnissen zu bald oder 1. September gesucht. Haushalt vier erwachsene Personen.
Frau E. Maas, Hirsch-Apoth. Barmen, Allee 140. Fernspr. 528.

Mädchen auf halb. Tage gesucht. Königsallee 28 p.

Befähigte
Bürogehilfin
zur aushilfsweisen Beschäftigung für sofort gesucht. Aussicht auf Dauerstellung. Schriftl. Meldungen baldigst an
Verwaltung der Augusta-Kranken-Anstalt.

Tücht., in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, zum 15. August gegen hohen Lohn gesucht.
Kiffmeier, Kolon., Rottstr. 84.

Saubere, fleißige
Putzfrau
gesucht.
W. Morjan, Alleestr. 54, Reichsbahnen.

Ordentliches
Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. Frau Paul Bleckmann, Poststraße 10.

Evang. Frau od. Mädchen
für vormittags gesucht.
Wittenerstr. 44.

Buchhalterin oder Buchhalter.
Für das Büro eines hiesigen Baugeschäftes wird eine Kraft gesucht, welche stenographieren u. Schreibmaschine schreiben kann und in der einfachen Buchführung bewand. ist. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. **3187** an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädchen
zum Bedienen der Gäste gesucht.
Café Döhmann
Kortumstraße.

Evangelisches
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie mit gutem Schulzeugnis sofort gesucht.
Hermanns & Froitzheim
Hochstraße 1.

Spülmädchen
nicht unter 16 Jahren sofort gesucht.
Konditorei Rüsberg, Buddenbergstr. 6.

Jung. Mädchen
mit guter Schulbildung zum Anlernen und als Helferin während der Sprechstunden gesucht.
Nur schriftliche Angebote erbeten an
Frau Prützmann
Dentistin, Clemensstr. 21.

Kaufgesuche

Neue und gebrauchte
Pflastersteine
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **A. L. 4070** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkäufe

Pianos,
gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Fenstervorsatz, 135 cm breit, 98 cm hoch, Kinderbettstelle, 145 cm lang, zu verk. Metzstr. 4 part.

Fast neuer schwarzer Gehrock-Anzug u. Ueberzieher für kleine starke Figur zu verkaufen.
Dorstenerstr. 316.

5 guterhaltene schwere
Rasierstühle
zu verkaufen.
Carl Stilberg, Schützenbahn 1.

Wenig gebrauchter
Küchenherd
(Marke Senking) zu verkaufen.
Jöriffen, Kortumstr. 23.

Gut erhaltener großer
Kinderwagen
zu verkaufen.
Schützenbahn 1.

5 Laufgewichts-brückenwaagen
1000 kg Tragkr., vollst. neu, Brücke 1000×800 mm, ganz in S. M. Schmiedeeisen, moderne Konstruktion, Preis günstig, sofort lieferbar; 10 weitere in kurzer Zeit.
C. Steinkröger, Gelsenkirchen, Ottilienstraße 17 b.

Militäranzug	55.-
Damenmantel	80.-
Capes	20.-
Neuer Ueberzieh.	200.-

zu verkaufen.
Wiemelhauserstr. 40, 1.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. **F. Mengelkes,** Weilenbrink 13.

Piano
Fabrikat Grotrian-Steinweg, Konzertmodell, sehr billig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger
Essen, Flachsmarkt 2 (im Keramikhaus).

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde, Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.



Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11. Telefon 2550 u. 248.

Bilder
kaufen Sie gerade jetzt, äußerst vorteilhaft in der Buchhandl. E. Siepmann Friedrichstraße **26.**

Speisezimmer
abzugeben.
Dr. med. Borgaard, Bochum-Riemke, Hernerstr. 63.

2 Zimmer
Schlafzimmer
prima westfälische Ware, mit feiner Spiegelverglasung und schweren Bettstellen, sowie eine
Küche
nat. lack. mit echt Linol
Diese 2 Zimmer
zus. nur 5700 Mark.
Zahlungserleichterung.
Fillo & Finger
Bochum, Alleestraße 12.